

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kenzinger Wochenblatt. 1942-1943 1942**

119 (6.10.1942)



# Kenzinger Wochenblatt

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag sowie Samstag. Bestellungen nehmen entgegen: Die Geschäftsstelle, die Ausdräger u. die Post. Fernruf 1223. Postfach 304 16 Karlsruhe

Anzeigebblatt für Kenzingen u. Umgebung  
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Kenzingen  
Verlag Erwin Böhrer, Kenzingen. Druck von Moritz Schauberg, Lahr. Verantwortlich Hans Jäger, Lahr

Bezugspreis: Monatlich 90 Pfg. ein-  
schl. 18 Pfg. Trägerlohn. Zeitungspreis:  
Die einseitige 1 mm breite Millimeter-  
zeile 4 Pfennig. Preisliste Nr. 3 gültig

Nr. 119

Dienstag, den 6. Oktober 1942

50. Jahrgang

## „Das Schwerste ist überwunden“

Feierliche Ehrung des deutschen Landvolkes - Der Dank der Nation - Zwei Bauern erhalten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz - Großkundgebung im Berliner Sportpalast

Berlin. Im Rahmen einer feierlichen Großkundgebung der NSDAP, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beizuhören, wurden am Sonntag, dem Erntedankfest 1942, im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet, eine Ehrung, die zugleich in sinnvoller Weise den Dank und die hohe Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die verantwortungsbewusste und einflussreiche Arbeit des deutschen Landvolkes in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache machte Reichsmarschall Hermann Göring zum Ausdruck dieser Dankesgefühle der ganzen Nation, würdigte in eindringlichen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die hohen Aufgaben, die in dem entscheidungsvollen Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einem besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zufallen, und zeichnete darüber hinaus die große Rolle, die das grandiose Gelingen dieser Tage bestimmen.

Punkt 12 Uhr erschien Reichsmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, förmlich von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rosenberg, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten.

### Die Ernährung des deutschen Volkes gesichert

Staatssekretär Bode begrüßte den Reichsmarschall in herzlichen Worten und führte u. a. aus: „Das deutsche Landvolk ist glücklich, daß gerade Sie, Herr Reichsmarschall, an diesem Tage im Namen des Führers das Wort ergreifen werden. Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, daß Sie, als der Botschafter des Führers für den Vierjahresplan, immer wieder durch die Sicherung der Ernährung persönlich eingegriffen, wenn entscheidende Maßnahmen notwendig waren.“

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtesten Pflichterfüllung, aber auch großer Erfolge hinter sich.

Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu danken, daß es durch völligen Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsernte auch noch die reifende Herbsternte der ausgemieteten Flächen zu erreichen. Die günstige Witterung der letzten Monate förderte das Wachstum und die Ernteborgung außerordentlich.

So ist auch in diesem Jahre wieder die Ernährung unseres deutschen Volkes gesichert.

In diesem Erfolge haben Millionen deutscher Bauern, Landfrauen und Landarbeiter mitgewirkt.

Einen besonderen Anteil daran haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten, vor allem im Osten, das Land bestellen, das unsere unvergleichliche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entzieht.

In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute an Anwesenheit des Führers im ganzen Reich zahlreiche besonders verdienstvolle Landarbeiter, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienstvolle Landwirtschaftsführer aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht.

Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer würdig befunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt Zeller und der Bauer Ernst Ritter, die beide hier unter uns weilen und die ich besonders herzlich begrüßen möchte.

Beide Ritterkreuze gelten aber nicht nur der persönlichen Leistung dieser beiden Männer, sondern auch der unbekannten Leistung, die von Tausenden des deutschen Landvolkes im Stillen vollbracht wurde. Dies macht das deutsche Landvolk stolz und dankbar.

### Der Reichsmarschall ehrt das Landvolk

Während sich dann alle von ihren Plätzen erhoben, begaben sich, geleitet von dem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberwachmeister des Heeres, Ritter, die beiden Bauern Kurt Zeller, Landwirt,

Schaffsführer im besetzten Gebiet, und Ernst Ritter, aus dem Breisgau, zum Rednerpodium. Augenblicke feierlicher Spannung waren es, als nun der Reichsmarschall ihnen gegenübertrat, Zeller das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, und Ritter das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter überreichte, und all die Tausende, die Zeuge dieser einzigartigen Ehrung waren, empfanden mit aller Eindringlichkeit.

Daß hinter diesen beiden Männern in dieser Stunde die Hunderttausende des deutschen Landvolkes standen, die der Führer mit dieser Verleihung gleichfalls ehrt.

Nachdem die mit dem Ritterkreuz Geschmück-

ten auf dem Podium links vom Sitz des Reichsmarschalls Platz genommen hatten,

### ergriff Hermann Göring das Wort

zu einer an das ganze deutsche Volk gerichteten, über eineinhalbstündiger Ansprache.

Mit einem glühenden Appell, sich bedingungslos und freudig mehr denn je hinter unseren Führer Adolf Hitler zu stellen, ihm zu vertrauen und immerdar, komme was kommen mag, in der Zuversicht an den endgültigen Sieg harzt zu bleiben, schloß der Reichsmarschall seine zündende und immer wieder von Stürmen des Beifalls begleitete Ansprache, die gerade an dieser historisch gewordenen Kampfesstätte der

## Schwere Schläge gegen die sowjetische Handelschiffahrt

### 35 Schiffe im September durch Kriegsmarine und Luftwaffe versenkt

### Stalingrad: In hartnäckigen Häuserkämpfen weiter vorwärts

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek warfen deutsche Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus Bunkern und Waldstellungen. Nordostwärts Rosdai wurde die Masse eines sowjetischen Kavallerie-Regiments zertrümmert. Mehrere Hundert Gefangene wurden eingebracht. Im Hafen von Tuapse beschädigten Kampfluftzeuge einen Sowjetkanter von 7000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad nahmen Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit Kampfluftzeugen in hartnäckigen Häuserkämpfen weitere Teile des nördlichen Stadtgebietes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste. Neun Panzer wurden abgeschossen. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen sowjetische Flugplätze, Artilleriestellungen und Bahnstrecken ostwärts der Wolga.

Bei vergeblichen Angriffen gegen den Festenplatz Woroneß verlor der Feind in den letzten beiden Tagen 21 Panzer.

Die eigenen Angriffe südostwärts des Tjumen-See machten auch gestern gute Fortschritte. Drifschiffe wurden zerstört und eingeschleppte feindliche Kräfte vernichtet. An der Front zwischen oberer Wolga und Ladoga-See zerstörten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Bunker und Kampfstände. Auch die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen

feindliche Bunker, Panzer und Truppenansammlungen fort. Im finnischen Meerbusen wurde ein Räumboot durch einen Bombentreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die Sowjetunion hat die deutsche Kriegsmarine im September im Schwarzen Meer durch Schnellboote 24 Schiffe mit zusammen 42.000 BRT, in der Ostsee ein Unterseeboot und ein Minensuchboot versenkt. Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe im Schwarzen Meer, auf der Wolga und auf dem Ladogasee 11 Handelschiffe und beschädigte 26 Schiffe sowie ein Schwimmdock. An Kriegsschiffen wurden ein Kanonenboot, ein Torpedoboot, ein Räumboot und ein Bewacher versenkt, zwei Minensuchboote, drei Kanonenboote und vier Bewacher beschädigt.

Vor der niederländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 4. Oktober ein Seegeschäft mit britischen Schnellbooten, die durch wirksames Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Bei den Kämpfen an der Don-Front fand der Kommandierende General eines Panzerkorps, General der Panzertruppe Freiherr von Zangermann und Erlencamp, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 3. Oktober in vorderster Linie den Heldentod. Seite an Seite mit ihm fiel der Kommandeur einer ungarischen Division, Oberst Ragg, im Kampf um die Freiheit Europas.

## Elchotowo und Werschnij Kurp im Sturm genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus wurden mehrere Waldstellungen und Kampfanlagen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand genommen. Die Luftwaffe bekämpfte vor den eigenen Angriffspunkten feindliche Kolonnen und Truppenkonzentrationen der Sowjets.

Südlich des Terek wurden die feindungsartig ausgebauten und jäh verteidigten Städte Elchotowo und Werschnij Kurp im Sturm genommen.

Im nördlichen Stadtgebiet von Stalingrad wurde der Feind in harten Kämpfen aus weiteren besetzten Häuserblöcken und ausgebauten Stellungen geworfen. Starke Kampfluftzeugen und Flakartillerie der Luftwaffe unterstützten hierbei die Verbände des Heeres. Weitere Fliegerkampfkraften setzten

die Zerschlagung sowjetischer Nachschubverbindungen fort. Eine größere Anzahl feindlicher Transportzüge wurde vernichtet, ein Motorschiff auf der Wolga versenkt. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Artilleriestellungen der Sowjets ostwärts der Wolga.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eigene erfolgreiche Stoßtruppannehmungen durchgeführt. Südostwärts des Tjumen-See machte ein eigenes Angriffsunternehmen weitere Fortschritte.

An der Untergangsstelle der von deutschen Vorpostenbooten im Nachtgefecht vom 1. Oktober an der niederländischen Küste versenkten britischen Schnellboote wurden durch Sicherungsfahrzeuge aus einem Trümmerfeld von Wrackstücken drei britische Offiziere und zwölf Mann als Gefangene eingebracht.

## Sieben feindliche Divisionen vernichtet

### Die Schlacht südlich des Ladoga-Sees mit vollem Erfolg beendet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden die Angriffe gegen feindliche Gebirgsstellungen in harten Kämpfen fortgesetzt.

Der Angriff gegen den Nordteil von Stalingrad hat überall die für gestern gestell-

ten Ziele erreicht. Südlich und nördlich der Stadt schweiften harte Entlastungsangriffe nach schweren Kämpfen. Hierbei wurden 41 Sowjetpanzer vernichtet. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte bekämpften den feindlichen Nachschubverkehr auf den Bahnstrecken am Kaspiischen Meer und im Gebiet der unteren Wolga.

An der Don-Front wiesen italienische

nationalsozialistischen Bewegung einen besonders einflussreichen Rahmen fand. Stürmischer Jubel brach aus, als der Reichsmarschall geendet hatte. Begeistert und bis ins Tiefste ergriffen, stimmten die Männer und Frauen in das Siegesheil ein, das Staatssekretär Bode auf den Führer ausbrachte, und mit erhobenen Herzen sangen sie die Nationalhymnen und die drei Strophen des Deutschlandliedes. Durch den Mittelgang begaben sich dann der Reichsmarschall und die beiden Ritterkreuzträger zum Vorplatz des Sportpalastes, und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten sie die Front der dort aufgestellten Ehrenkompanie, die sich aus Soldaten des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Waffen-SS zusammensetzte, ab.

Eine erhebende und bedeutungsvolle Feierkunde war verklingen, eine feierlich gestimmte Kundgebung, die in der hohen Ehrung zweier Bauern

den Dank und die Anerkennung des Führers und des ganzen deutschen Volkes für die Leistungen des Landvolkes in seiner Gesamtheit in sich schloß, darüber hinaus aber auch die schicksalhafte Verbundenheit der ganzen Nation und ihren unbändigen Siegeswillen in dem machtvollen Bekenntnis der Welt aufs neue vor Augen führte.

Truppen mehrere Ueberseereste des Gegners ab.

Im Raum von Rjaschew sind bei eigenen Angriffshandlungen und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe mehrere hundert Gefangene eingebracht worden. 26 Panzer, 44 Geschütze und zahlreiche schwere und leichte Waffen sind erbeutet oder vernichtet. Der Feind hatte hohe blutige Verluste.

Luftangriffe mit vernichtender Wirkung wurden gegen Bahnlinien und Truppenansammlungen der Sowjets südostwärts des Tjumen-See geführt.

Die Schlacht südlich des Ladoga-Sees endete mit einem vollen Erfolg. Truppen des Heeres haben in vorbildlichem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe die nach harten Kämpfen eingeschlossenen Kräfte des Feindes in Stärke von sieben Divisionen vernichtet. 12.370 Gefangene eingebracht, 244 Panzer, 307 Geschütze, 491 Granatwerfer und 843 Maschinengewehre sowie zahlreiche sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen über 28.000. Die Zahl seiner Verwundeten ist nicht abzuschätzen.

Bei einem Vorstoß gegen die britische Kanalküste versenkten schnelle Boote in der Nacht zum 2. Oktober trotz harter Zerstörerabwehr ein feindliches Handelschiff von 2500 BRT und einen Bewacher. Ein weiterer Dampfer, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, wurde beschädigt. Auch in der Nacht zum 3. Oktober kam es vor der niederländischen Küste zu einem Seegeschäft zwischen deutschen Sicherungstreitkräften und britischen Schnellbooten, die durch wirksames Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Nach einzelnen wirkungslosen Tageskürsflügen griffen britische Bomber in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Die Verödigung hatte Verluste. In Wohnvierteln mehrerer Städte, insbesondere in Krefeld, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Rüst- und angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere sieben Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Westgebiete.

Leichte deutsche Kampfluftzeuge führten am gestrigen Tage Tiefangriffe gegen kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands.

### Feindliches U-Boot versenkt

Rom, 5. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der gestrige Tag verlief an der ganzen ägyptischen Front ruhig.

Im Raum von Mafra wurde von deutschen Jagern im Luftkampf eine Spitfire abgeschossen.

Das Torpedoboot „Dibra“, unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Brancia di Apricena versenkte ein feindliches U-Boot.

## Das Eichenlaub für hervorragenden Jagdflieger

DNB. Berlin, 3. Okt. Der Führer hat dem Leutnant Hans Wehwenger in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übersandt:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 130. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

ad. Adolf Hitler.



# Unsere Ernährung u. damit die Grundlage des Sieges gesichert

**Reichsmarschall Göring: „Das deutsche Schwert zerschlug alle Hungerungspläne - Der Krieg wird von uns gewonnen werden, weil er gewonnen werden muß“**

## Die Rede des Reichsmarschalls zum Erntedankfest

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Deutsches Landvolk!

Zu Beginn des vierten Kriegsjahres begeben wir heute das deutsche Erntedankfest. Wir können heute die Feste der Nation nicht in dem Ausmaß und in der Art feiern, wie wir es sonst gewohnt waren. Nicht wie sonst kann das deutsche Landvolk in breiten Massen durch seine Abordnungen vor dem Führer erscheinen, um ihm Erntetrans und Früchte der alten Ernte darzubringen. Denn wir stehen im Kriege, im schwersten Kriege des deutschen Volkes. Und in diesem Kriege gibt es nur eines:

**Arbeit und wiederum Arbeit! Kämpfen und arbeiten bis zum Endsieg!**

(Starker Beifall.)

Wir können daher den diesjährigen Erntedanktag heute nur dadurch begehen, daß wir vor dem deutschen Volk offen darlegen,

was sein Landvolk auch in diesem Jahre in harter Arbeit geschaffen hat und wie die Ernährungslage des deutschen Volkes im kommenden Jahre sein wird.

Bevor ich hierüber nähere Ausführungen mache, ist es mir ein inneres Bedürfnis, in diesem Augenblick dem Allmächtigen dort oben zu danken, daß er uns in diesem Jahre über alles Erwarten so gesegnet hat. Gelegnet in einer Ernte auf dem Schlachtfeld, gelegnet in einer Ernte auf den Feldern und gelegnet in einer Ernte in unseren Kindern.

Und nun gilt im Namen des Führers mein erster Dank all den Volksgenossen, die in harter und unermüdlicher Arbeit und allen Witterungsbedingungen zum Trotz beigetragen haben, eine Ernte in die Scheuern zu bringen, die jedenfalls weit, weit besser ist, als wir es damals, als uns zum dritten Male ein eisiger Winter überfiel, hoffen konnten. Vielen Dank und diese Anerkennung für das deutsche Landvolk hat der Führer dadurch zum Ausdruck gebracht, daß heute die Besten unter ihnen mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht worden sind, und daß für das gesamte Landvolk sieben neue herausragendsten Vertreter das Ritterkreuz, zum Kriegsverdienstkreuz als höchste Auszeichnung empfangen haben. (Langanhaltender Beifall.)

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Ich möchte nun als erstes meine Aufgabe darin sehen, Ihnen

**eine ganz klare Darstellung der Verhältnisse und der Lage auf dem Ernährungsgebiet**

zu geben. Wie die gesamte Führerschaft unserer Nation habe ich stets meinen Stolz darin gesetzt, dem deutschen Volk immer in klarer Offenheit die volle Wahrheit zu sagen, damit das deutsche Volk immer weiß, woran es ist. (Zolender Beifall.)

Die vergangenen drei Erntefeste waren, besonders das die beiden ersten Kriegsjahre anbelangt, keineswegs glücklich. Ganz überausbedauerliche Ereignisse drei unendlich harte und strenge Winter herein und vernichteten vieles, was an Arbeit vorher in die Erde gesenkt worden war. Und trotzdem konnte die Ernährung des Volkes vollumfänglich gesichert werden. Als ich bei der Ernennung zum Beauftragten für den Vierjahresplan damals in diesem selben Saal zum deutschen Volk sprach, habe ich — wie ich noch mancher Volksgenosse erinnern wird — gerade auf den Begriff und das Wort „feindliche Blockade“ besonders starken Nachdruck gelegt; überhaupt habe ich damals den ganzen Vierjahresplan eigentlich nur unter diesem einen Gesichtspunkt gesehen und ihn auch so durchgeführt. Zu fürchtbar waren für mich noch die Erinnerungen an die feindliche Blockade des letzten Weltkrieges. Die Auswirkungen dieser Blockade erleben wir heute noch. Wenn ich jeden Tag die traurige Pflicht erfülle, die Todesanzeigen in den Zeitungen durchzusehen, dann lese ich so oft das schmerzliche und grauenhafte Wort „unser einziges Kind“. Und warum „unser einziges Kind“?

Weil damals ein unerbittlicher Feind nicht nur den Krieg gegen die Wehrmacht führte, sondern gegen das ganze deutsche Volk und Kraft seiner Kriegsmittel damals über dieses Volk die Hungersnot verhängen konnte.

Und dies nicht nur während des Krieges, sondern jahrelang noch nach dem Kriege. So hat der Feind das deutsche Volk unerbittlich ausgezehrt, ausgezehrt und dem Hunger entgegengeritten, daß für die deutsche Ernte, die Zukunftsernte eines Volkes: die Kinder, kein Raum war.

Und dieses Schreckgespenst hat mir immer vor Augen gestanden. Und aus diesem Grunde haben wir damals eine Vorratswirtschaft betrieben, nicht nur auf allen notwendigen Rohstoffgebieten, sondern auch besonders reichlich auf dem Gebiete der Ernährung. Diese Vorräte gestatteten nun bei den schweren Ernten der ersten beiden Kriegsjahre, das deutsche Volk schlacht und recht zu ernähren. Die Ernährung aber nahm dann an Schwere zu. Es galt ja nicht nur das deutsche Volk in der Heimat zu ernähren, es galt auch unsere Wehrmacht zu versorgen, und zwar so, daß sie kämpfen konnte, und daß sie bei Kraft blieb, d. h. also, daß eine zukünftige Ernährung bereitgestellt werden mußte. Aber auch unendlich viel fremde Menschen führten nun in das deutsche Land hinein, fremde Arbeiter zu Hunderttausenden, dann zu Millionen. Als die gewaltige ungeheure Rüstung begann, als überall die Hämmer dröhnten, und das ganze deutsche Volk, Mann wie Frau, an die Arbeit ging, da war es notwendig, auch hier mehr und mehr an Ernährungsgütern auszugeben. Da schmolzen die Vorräte zusammen und wurden kleiner und kleiner. So tauchte in dem vergangenen Jahr noch der ungeheure Winter, die Winternahrung, wie wir sie vorher nie erlebt hatten, vorübergehend die Gefahr auf, daß wir den Anstoß an die neue Ernte nicht finden würden, wenn die Ertragsnisse aus dem abgelaufenen Erntejahr wieder so schlecht ausfallen würden, wie die der beiden vorangegangenen Jahre. Damals wurde mir zum ersten Male der Antrag unterbreitet, die Rationslage für das deutsche Volk zu lenken. Ich habe mich lange gewehrt, bevor ich diesen schwersten Entschluß dem Führer vorgetragen habe. Sie dürfen überzeugt sein, daß alle Auswege überlegt und durchdacht wurden. So standen wir vor der ersten Frage: Sollen wir trotz der durch die Anblicke des Winters heraufsteigenden Ernährungsangst die Rationen bestehen lassen, in der stillen Hoffnung, es könnte ja doch alles gut werden, oder sollten wir der harten Pflicht genügen, durch eine maßvolle Senkung der Lebensmittelpreise unter allen Umständen die Ernährung sicherzustellen?

Für eine verantwortungsbewusste Führerschaft konnte es ja nun keinen anderen Entschluß als den letzten geben. Ich war mir klar, daß diese Entscheidung für das deutsche Volk unvorstellbar einschneidend war und Schwierigkeiten mit sich bringen mußte. Brot ist nun einmal das entscheidende Nahrungsmittel. Nun wollte es das Unmögliche weiter noch, daß wir auch trotz einer an sich günstigen Ernte in der Kartoffelverwertung beständige Rückschläge hatten. Die Kartoffeln kamen schlecht herein. Sie waren nah, sie kauten leicht. Wieder kam ein dritter Winter, noch strenger als die vorhergehenden. Alle Erfahrungen des Landwirts wurde über den Haufen geworfen; in die tiefsten Wälder drang der Frost ein und zerstörte die dort gelagerten Kartoffeln. Hinzu kam die außerordentliche Beanspruchung des Transportnetzes einmal durch die Schäden des schlimmsten Winters, den wir je durchlebt haben, dann durch die Notwendigkeit, zunächst einmal unter allen Umständen auf dem Transportwege die Fronten im Osten zu versorgen. So konnten die Kartoffeln nicht in genügender Menge in die Städte hineingeführt werden, und so kam auf einem Gebiet, auf dem ich niemals Schwierigkeiten erwartete, ebenfalls eine sehr harte Hemmnis hinzu.

Wir können heute um so beruhigter davon sprechen, weil das alles nun längst überwunden ist und nicht mehr auftreten kann. Warum? — werde ich gleich ausführen. So wurden also die Rationen gekürzt. Dabei war ich selbstverständlich entschlossen, in dem gleichen Augenblick, da die Lebensmittel und der Gesamtüberfluß es gestatten würden, die Rationen wieder zu erhöhen. Voraussetzung hierfür war eine weitere Annäherung aller Kräfte zu der ich das Landvolk aufrief, und die Gesundung unseres Transportwesens. Und ich kann sagen,

daß gerade diese letzte Aufgabe dank der Energie der neuen und jungen Menschen,

die in das verantwortliche Ministerium hineintraten, besonders gut gelöst worden ist.

So wurde nach jeder Richtung hin überlegt, was zu tun war. Mit der Blockade hatte die vorübergehende Ernährungsschwierigkeit nichts zu tun. Denn heute ist die Blockade und die Hungersnot, wie sie sich der Gegner einst dachte, nicht mehr möglich.

Wenn schon blockiert wird, und wenn wir uns fragen, wer blockiert wird, dann bestimmt nicht wir, sondern der Engländer!

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Neben der vorausschauenden Organisation und der Arbeit des Landvolkes erfüllt die Ernährungslage durch die Tapferkeit unserer herrlichen Truppen und das Heldentum der Fronten unsere Führer (brausender Beifall) nun eine gewaltige Besserung, denn die deutsche Wehrmacht eroberte neue,

und zwar die fruchtbarsten Gebiete, die wir überhaupt in Europa kennen.

(Beifall.) Sie hatte vorher schon andere, zum Teil auch sehr fruchtbare Länder erobert. Wir haben oft gekaut, wie gerade in einem der fruchtbarsten Länder, nämlich in Frankreich, eine geradezu liebevolle Landwirtschaft betrieben wurde. Warum? Weil es sich immer nur auf seine Einfuhr aus den Kolonien verlassen hatte. Weder für die Truppe noch für die deutsche Heimat war hier viel herauszubringen. Erst deutsche Organisation und deutsche Arbeit haben auch in diesem Lande Erträge gebracht, wie sie unter dem eigenen Regime niemals herorgebracht worden sind. (Beifall.)

Ich habe mir nun die Lage in den besetzten Gebieten ganz besonders klar angesehen. Ich habe gesehen, wie die Leute in Holland, in Belgien, in Frankreich, in Norwegen und Polen, und überall, wo wir sonst lachen lebten. Dabei habe ich erkannt, daß zwar öffentlich in der Propaganda hier sehr häufig von der schwierigen Ernährungslage gesprochen wurde, aber tatsächlich war es bei weitem nicht so. Zwar sind dort auch überall Marken eingeführt — auch in Frankreich. Aber das, was sie für die Karten hielten, war nur zulänglich; normalerweise lebten sie von Schiebung.

Aus dieser Erkenntnis entstand bei mir ein felsenfester Entschluß, ein Grundgesetz, an dem unerrückbar festgehalten wird; zuerst und vor allem in der Stillung des Hungers und in der Ernährung kommt das deutsche Volk.

(Brausender Beifall.) Ich bin sehr dafür, daß in den von uns in Besitz genommenen und eroberten Gebieten die Bevölkerung nicht hungrig leidet. Wenn aber durch Maßnahmen des Heeres Schwerverletzte in der Ernährung auftreten, dann sollen es alle wissen:

**Wenn gehungert wird, in Deutschland auf keinen Fall**

(Erneuter stürmischer Beifall.)

Von jetzt ab steht unerschütterlich fest und daran wird festgehalten,

## Gauleiter Bohle sprach in Zürich

Erntedankfest der Reichsdeutschen in der Schweiz

Zürich. Mit einer für das Deutschstum einzigartigen Großkundgebung begingen die Reichsdeutschen in der Schweiz am Sonntag nachmittag in Anwesenheit des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, des Erntedankfestes. Das in den Farben des Reiches und seiner Verbündeten geschmückte Hallenstadion verlor, der größte Versammlungsraum der Schweiz, nahm die deutschen Volksgenossen, die seit dem frühen Morgen, teilweise in Sonderzügen, nach Zürich gekommen waren, auf. Stürmischer Jubel empfing Gauleiter Bohle, als er um 2 Uhr in Begleitung des Landesgruppenleiters und des deutschen Generalkonsuls die Halle betrat. In der Mitte der Arena nahm er den Vortritt. Gauleiter Bohle, der mit den Trachtengruppen einen mit vier Pferden bespannten, hochbeladenen Erntewagen und mehreren hundert Angehörigen der Hitlerjugend und der Ortsgruppen ein majestätisches Bild bot, nach dem Einmarsch der mehr als hundert Führer der deutschen Gemeinschaften in der Schweiz, hielt Landesgruppenleiter Freyher von Bibra den Gauleiter herzlich willkommen.

Gauleiter Bohle führte u. a. aus: Die Auslandsdeutschen begehen heute das Erntedankfest im gleichen Geiste und vom gleichen Willen befeuert wie die Heimat. Dieses gemeinsame Fühlen mit der Heimat ist eine der schönsten Ertragsleistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Die Auslandsdeutschen stehen in ihrer Treue und Einheitsbereitschaft für Adolf Hitler und Großdeutschland in nichts hinter den Volksgenossen im Reich zurück. Der Nationalsozialismus ist der Aufruf, die weisse Welt von allen jüdischen Sklaven geteilt wird.

daß der Auslandsbürger Anspruch auf eine anständige Behandlung und den Schutz nicht nur seines eigenen Staates, sondern vor allem auch des Vaterlandes hat.

Der Gauleiter wies dann auf die internationalen Abmachungen über die Behandlung der Zivilinternierten hin und dankte für die tatkräftigen Bemühungen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, das nicht nur entscheidend zu solchen Vereinbarungen beigetragen hat, sondern auch gerade in diesem Kriege eine ungeheure segensreiche Tätigkeit in all diesen Fragen aufzuweisen hat. Er sprach diesen Dank auch sowohl namens der deutschen Heimat, wie zugleich auch für jeden ausländischen Zivilinternierten in der letzten Lebenszeit aus, daß das Rote Kreuz in Genf auch für die weitere Dauer des Krieges einen so wesentlichen Anteil an der Linderung der schweren Schicksale der Internierten haben werde.

Dann ging Gauleiter Bohle auf die unerträglich Behandlung von Zivilinternierten in diesem Kriege ein. Wenn gar die Einberufungskommission in Neuenburg verlangt, daß dort lebende Deutsche zum Dienst in der amerikanischen Wehrmacht herangezogen werden, so ist das eine unerhörte Völkerverachtung.

Das Recht unserer Auslandsbürger erwacht aus der nationalen Verbundenheit, aus der Feindschaft und dem Blut. Diese Tatsachen kann man nicht verleugnen, und mögen tausend Drangsalen auf unsere Männer und Frauen und auf unsere Jugend im Ausland eintreffen.

Gauleiter Bohle ließ eine Rede ausstatten mit folgendem Bekenntnis zur Siegesgewissheit: „In Europa liegt die Waage! Sie liegt zugleich auf den Weltmeeren und in Afrika, sie liegt mit dem besseren Sklaven und sie liegt vor allem mit dem besten Gewissen. Wir Deutsche sind Nationalsozialisten geworden, weil der Führer uns im letzten Augenblick vor dem Chaos und dem Zerfall unseres Volkes gerettet hat. Wir folgen ihm.“

Das ist zu Neuenburg des vierten Kriegsjahres unser heiliger Glaube, weil wir wissen, daß Großdeutschland liegt, weil Adolf Hitler es führt.“

daß der deutsche Arbeiter und der, der in Deutschland arbeitet, ernährungsmäßig am besten versorgt wird.

Aber entscheidend für den Aufbau der Ernährung bleibt immer der Einsatz aus den eigenen Völkern, der Einsatz in der Heimat. Denn trotz aller eroberten Gebiete bleibt die Fläche der eigenen Heimat, die Ernte der eigenen Heimat das Entscheidende auch für die Versorgung der Heimat. (Erneute Beifallstundgebungen.)

Wir sind heute in der glücklichen Lage, daß die gesamte deutsche Wehrmacht, gleichgültig, an welchen Fronten sie steht, aus den eroberten Gebieten allein versorgt wird.

(Beifall.) So daß die heimatische Ernte in vollem Umfang dem eigenen Volke zugeführt werden kann und ihr noch Zuschüsse aus den eroberten Gebieten in steigendem Maße zufließen, und trotzdem kommt der eigenen Arbeit an der eigenen Scholle — wie ich schon sagte — die größte Bedeutung zu. Und wenn ich hier dem Landvolk, dem deutschen Bauern und der Bauersfrau danke, so möchte ich eigentlich den besonderen Dank der Bauersfrau aussprechen. (Stürmische Zustimmungstundgebungen.) Denn schon zu allen Zeiten hat der deutsche Bauer, der freie Bauer, es für seine besondere Ehre gehalten, daß er, wenn das Vaterland ruft und die deutsche Scholle mit dem Blut verteidigt werden muß, dann den Fluch weglegt, das Schwert erweist und an die Front geht. (Starker Beifall.)

Und so steht auch heute das deutsche männliche Landvolk, der deutsche Bauer, in seiner überwältigenden Mehrheit mit dem Schwerte in der Faust an der Front und verteidigt sein Vaterland, und die Arbeit zu Hause hat er der Frau übertragen (bravo-Rufe und stürmische Beifallstundgebungen). Wie heute unsere deutsche Landfrau arbeiten und sich abmühen muß, das kann jeder von ihnen, meine deutschen Volksgenossen, sehen, der mit offenen Blicken durch das deutsche Land geht. Sogar die Kinder, sobald sie überhaupt etwas mithelfen können, legen schon Hand mit an, und da und dort tritt schon der 14- bis 15-jährige Landbub seinen Vater und führt den Pflug, wenn auch nicht so gut und sicher, aber trotzdem sicherlich mit um so größerer Begeisterung. Die deutsche Bauersfrau aber hat nicht nur den Hof und das Vieh in Ordnung zu halten, sie hat auch dafür zu sorgen, daß bestellt und geerntet wird, sie ist heute zu einer wirklichen Führerin gestempelt worden. Sie hat fremde Arbeiter und Kriegsgefangene zur Hilfe erhalten, und um so härter muß sie die Jügel selbst in die Hand nehmen und dafür sorgen, daß die Arbeit getan wird und die Frucht im Hof erhalten bleibt. So geschieht hier im Stillen eine Arbeit, die wirklich bewundernswert ist, und es ist deshalb nur richtig,

daß am heutigen Erntedankfest nicht nur deutsche Bauern, sondern in gleichen Maße deutsche Bauersfrauen mit Auszeichnungen vom Führer bedacht worden sind.

(Stürmischer Beifall.)

Wahrlich, dieser Krieg wird ja nicht nur an der Front geführt, sondern im gleichen Ausmaß auch in der Heimat. Wie auf dem Lande wird auch in den Fabriken und Rüstungswerkstätten, bei Tage und bei Nacht, in einer, zwei und drei Schichten, ununterbrochen gearbeitet, geschweißt, gehämmert und genietet. Neue Kanonen, Flugzeuge, U-Boote kommen an die Front, und das alles ist eine riesenhafte Arbeit. Gleichzeitig aber ist der deutsche Arbeiter, genau so wie der deutsche Bauer, in der überwältigenden Masse an die Front geeilt und führt draußen den Kampf für seine Heimat. So mußte auch hier Einsatz geschaffen werden, Einsatz durch fremde Arbeiter, aus befreundeten Ländern, durch fremde Arbeiter aus neutralen Ländern und durch die Masse der Kriegsgefangenen.

Und hier hat allerdings der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer als Kämpfer dafür gesorgt, daß genügend Ersatzmänner gestellt wurden.

(Erneuter Beifall.) Die vielfache Millionenzahl der Kriegsgefangenen, die der deutsche Soldat gemacht hat, spricht eine ganz klare Sprache; aber immerhin: soll jemand arbeiten, muß er auch zu essen haben, und so sind nun diese vielen, vielen Millionen — und wir haben allein heute schon über sechs Millionen fremder Arbeiter und über fünf Millionen Kriegsgefangene — mit zu versorgen und mit zu ernähren. Das ist eine gewaltige Zahl, und das bedeutet eben, daß trotzdem und unter allen Umständen härter gearbeitet werden muß, um die Erzeugungsschlacht weiter zu steigern.

**Ein Geschenk des Führers**

Ich möchte Sie nun nicht mit Zahlen langweilen. Inwiefern die Rationen erhöht worden sind, wissen Sie ja. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur noch einige Dinge hier verkünden, die ebenfalls dazu beitragen sollen, den Ernährungsfaktor zu steigern. Nachdem ich jetzt die Ernte klarer überblicke, habe ich Staatssekretär Bode gebeten, in Zukunft dafür zu sorgen, daß in den luftbedrohlichen Gebieten das Fleisch um weitere 50 Gramm erhöht wird. (Brausender Beifall.)

Somit schon wird fleißig daran gearbeitet, am Weihnachtstag dem deutschen Volk eine ganz besondere Zulage an



1994-1995

herzliche Wünsche für die Zukunft aussprach



## Gas und Strom müssen gespart werden

Und darum bitte ich heute noch einmal das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, denke daran, wie schwer jedes Stück Kohle da unten gebrochen wird, denke daran, wie unendlich wichtig diese Kohle für die gesamte Rüstung ist. Denke stets daran, weil wir von diesem wertvollen Material nicht genügend übrig haben, um es unnötig zu verbrauchen. Jeder, der eine einzige Lampe oder irgendein elektrisches Instrument unnötig angeschossen hat oder drehen läßt, verdrängt sich. Wer zu viel Gas verbraucht, soll sich daran erinnern, daß dieses Gas aus der Kohle kommt, und daß dafür wieder Hunderte von Männern unter Tag sich abmühen müssen. Wer zu viel Strom braucht, denke ebenfalls daran.

Ich bitte noch einmal das ganze deutsche Volk, hier wirklich Spararbeit zu üben, was es nur geht, und überhaupt in allem zusammenzuhaltend, was der Gemeinschaft dient (Beifall).

Es ist wunderbar, wenn man heute durch die deutschen Fabriken geht und den deutschen Arbeiter dort arbeiten sieht: daß, verblissen, ununterbrochen, wie der Führer schon sagte, viele Stunden über das hinaus, was er arbeiten muß. Und warum?

weil er sich wieder zu Hause fühlt, weil der daheim ist in seiner deutschen Volksgemeinschaft, weil er nicht mehr eine Klasse ist, die Feind zu Feind im eigenen Land steht, weil wieder alles zusammengeklappt ist zu einem einzigen Volk.

Ich glaube, wenn wir letzten Endes die Kraftquelle suchen, die aus der heraus all das unendlich Gewaltige und Große und Herrliche, was in diesen drei Jahren erkämpft, erstigt wurde, wenn wir diese letzte Kraftquelle suchen, so ist es die Kraftquelle der deutschen Volksgemeinschaft.

aus der heraus die Leistung kommt, daß hier ein Volk, Mann, Frau und Kinder, wieder Schulter an Schulter steht. Wir stehen zusammen, wie der Führer gesagt hat, in einer verschworenen Gemeinschaft. Das gibt denen draußen die ungeheure Kraft und aus dieser Kraft kommen diese ungeheuren Taten, die wir kennen (Beifall).

Und was den Kommunismus anbelangt, der einstmals einen Teil unserer Arbeiterschaft beherrschte, hat nun ein großer Teil dieser Arbeiter heute den Kommunismus in der Praxis kennen gelernt. Sie haben heute seine „wunderbaren Geheimnisse“ gesehen, wie „unendlich sozial“ für jeden gelobt worden ist, die haben gesehen, wie „glücklich“ der russische Bauer in seinem Eigentum ist, das alles haben sie dort drüben gesehen. Alles zusammengekommen was wir gesehen haben, kann ich nur sagen: Der d.

## Nur ein Ziel: den Krieg zu gewinnen!

Im Kriege muß selbstverständlich eine weitaus erhöhte Beschränkung erfolgen, denn jetzt gibt es nur ein Ziel und einen Gedanken: den Krieg zu gewinnen.

Alles, was diesem Gedanken förderlich ist, muß man tun, und wenn man noch so viel Unbequemlichkeit auf sich nehmen und liebgewordene Dinge vermissen muß. Lassen muß man alles, was diesem Ziel entgegensteht. Und ich möchte das noch einmal betonen, meine Volksgenossen: ich habe hier als Beauftragter für den Vierjahresplan und als Vorsitzender des Ministerkabinetts für die Reichsverteidigung viele Erlasse und Befehle in diesen drei Jahren unterschreiben müssen. Ich habe das nicht getan, weil es mir etwa Spaß macht, die Einschränkung des persönlichen zu erweitern, denn wir sind ja nicht in Sowjetrußland und auch nicht in der Demokratie des Herrn Roosevelt und des Herrn Churchill, wo die Befehle, die gemacht werden, nicht für die Befehlshaber und die Führer sondern nur für das Volk Geltung haben. Bei uns ist das anders, denn hier hat sich ja die Führung diesen Befehlen genau mit der gleichen Konsequenz zu unterwerfen (Beifall). Also jedes Befehl, das ich unterschreibe, gilt für mich ebenso verbindend, wie für jeden anderen. Und deshalb überlege ich mir viele Vorlagen auch. Auch ich gebe nicht gern etwas an Bequemlichkeit preis.

aber wenn es sein muß zur Erreichung des Sieges, dann wird alles preisgegeben und jede Einschränkung freudig in Kauf genommen. (Langanhaltender Beifall)

Und wenn das einem schwer fällt, dann möge er daran denken, wie weit draußen die persönliche Einschränkung des Soldaten geht. Sehen Sie, der Soldat wird nicht persönlich bestraft, der darf auch darüber nicht abstimmen, ob er in den Krieg gehen will oder nicht. Der wird auch nicht gefragt, ob er morgen den Sturm auf dieses oder jenes Dorf machen will oder nicht. Es wird befohlen und dann wird gehorcht. Ich glaube, daß das die höchste Einschränkung der persönlichen Freiheit ist, wenn man einem gehorcht, täuschend Opfer bringt, und wenn es sein muß, stirbt. (Zusender Beifall) Wenn der einzelne Soldat freiwillig in dieser Weise die Beschränkung der persönlichen Freiheit auf sich nimmt, dann dürfte das wohl für jeden in der Heimat um so sehr viel leichter sein (Beifall).

Ich möchte hier nun zu einem Kapitel kommen, das mich als Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsluftfahrtminister im Besonderen angeht.

Es handelt sich um die schweren feindlichen Luftangriffe auf deutsche Städte.

Auch hier, meine lieben Volksgenossen, muß oft eine sehr große Einschränkung der persönlichen Freiheit erfolgen. Ich bin weit davon entfernt, die Angriffe etwa zu bagatelisieren. Ich weiß, wie schwer sie sind. Ich bin Hochmann. Ich weiß, was es heißt, wenn Hunderte oder zweihundert Flugzeuge ihre Bombenlast abladen. Ich weiß, wie man diese unschuldigen Menschen töten kann.

ein großer furchtbarer D. r. d. (Langanhaltender Beifall).

Daraus kann man erkennen, was Kommunismus in Kalkulation heißt. Diktatur der Arbeiterklasse?

Nein! Diktatur der Juden, sonst gar nichts!

Das ist die einzige Diktatur! Nur diesen ist es gut gegangen, sonst keinem. Ist da in den Zeiten alles verläßt, verwanzt, verdreht, verwandelt, dann steht da irgendein Haus, das steht anständig aus. Und — wer hat da gewohnt? Der Herr Kommissar. Wer ist der Herr Kommissar gewesen? Der Herr Jude Weissenstein. Das ist das Bild von Rußland, das unsere Männer gesehen haben. Und wenn diese Männer nach Hause kommen, soll ihnen mal einer etwas vom Internationalismus und Kommunismus erzählen, dann haben sie ihm sicher eins in die Fresse (langer, kühnlicher Beifall).

Aber meine lieben deutschen Volksgenossen! Eines möchte ich hier auch heute noch ganz klar aussprechen: wenn man schon eine Volksgemeinschaft bildet und wenn ein ganzes Volk als Gesamtheit und Geschlossenheit sich einer Siege er kämpfen und seine Freiheit sichern muß.

Dann muß auch der Einzelne bereit sein, mehr oder weniger große Einschränkungen seiner persönlichen Freiheit hinzunehmen.

Diese Einschränkung der persönlichen Freiheit ist schon im Frieden notwendig. Die Demokratie verwechselte immer eins: Freiheit des Einzelnen, das nennt der Nationalsozialismus Jüggellosigkeit. Wenn jeder macht, was er will, wenn keiner mehr Rücksicht auf den nächsten und Nachbarn nehmen muß, und das sogar noch besonders hervorgehoben wird, dann können sie sich auch ausdenken, wie sich ein Gemeinwesen ausstieht. Und wenn man einmal die glänzende Fassade des dollarreichen Amerika einreißt und dahinter blickt, dann wird man auch sehen wie so ein Land und Volk, in dem die Demokratie als in Gottes eigenem Land besonders geschützt wird, wirklich aussieht.

Nach vorne eine glänzende Fassade und dahinter ein unheiliges Elend.

Das kann auch der lahme Herr Roosevelt nicht bestreiten, daß bei ihm in der Hauptsache das Elend zu Hause ist und das es nur wenige sind, die als Freitagen da auf der Bouillon als Dollarmillionäre herumschwimmen. (Zusender Beifall).

Und diese Einschränkung der persönlichen Freiheit muß selbst im Frieden so weit gehen, als die Volksgemeinschaft dies erfordert. Es ist nämlich eigenartig für sich selbst erwartet der Mensch selbstverständlich die Rücksicht jedes anderen. Er selbst aber ist oft nicht bereit, wenn er handelt, daran zu denken, daß auch der andere die gleiche Rücksicht von ihm verlangt. Das ist die erste und wichtigste Einschränkung der persönlichen Freiheit.

los sterben müssen. Der Führer hat das damals schon in seiner Reichstagsrede gesagt: man sollte doch das wenigstens unterlassen, dort, wo keine Kriegsindustrie ist, völlig harmlose Menschen anzugreifen. Sie können sich heute nicht darauf hinausreden, daß sie nur aus Versehen vorbeigewandert, daß sie die Industrie gemeint haben.

denn wir haben Originalbefehle in der Hand.

Dieser englische Herr Luftgeneral hat seinen Fliegern befohlen, nicht die Kriegsindustrie sondern das Wichtigste, sondern die Wohnviertel zu zerstören, sei das Entschieden. (Plakate und Empörung). Der Terror auf Kinder und Frauen, das ist für den Herrn das Entscheidende. Das ist so gemeint; logar einige anständige feindliche Flieger haben dagegen protestiert, zu solchen Schlägereien eingesetzt zu werden.

Ich weiß also, wie schwer das alles ist, wieviel Leid es über den einzelnen und ganze Familien bringt. Wenn dieser Satz sich nur einmal überlegen würde, wie furchtbar und sinnlos diese Zerstörung von Kulturgütern ist, wie hoch die deutsche Kultur steht, und daß die deutsche Kultur nicht nur für Deutschland da ist.

Sie hat Europa und der Welt so unendlich viel gegeben, daß allein der Respekt

davor die Barben schon abhalten müßte, deutsche Kulturstätten zu zerstören. (Beifall). Sie sind ja nicht nur wertvoll für das deutsche Volk, sie sind ebenso wertvoll für die ganze Welt, die daraus unendlich viel lernen kann. Und noch immer ist der Deutsche der größte Kulturbreiter gewesen.

Die Vergeltung wird kommen.

Sie können sicher sein — ich wende mich an die Volksgenossen der luftbedrohten Gebiete — daß alles, was nur menschenmöglich ist an Anstrengung getan wird, um die Tage zu erleichtern und solche Angriffe zu verhindern.

Zunächst einmal durch aktive Abwehr, aber hier kann niemand vergessen, daß wir zur Zeit am stärksten im Osten zu kämpfen haben und ich nicht die Abwehr in so großem Umfang führen kann, die einstmals wieder gegeben werden wird. Trotzdem zählt der Gegner jedesmal sehr schwer dabei darauf. Und wenn Herr Churchill so vor einigen Wochen noch erklärte, daß er so jede Nacht einen Spaziergang mit tausend Flugzeugen über Deutschland machen würde, so hat er zunächst überhaupt noch keinen mit tausend Flugzeugen gemacht; er wird auch keinen machen.

und diese Spaziergänge werden ihm jedenfalls noch teurer als bisher zu stehen kommen.

Die Flak werden wir weiter und weiter vergrößern, sie bekommen bessere Instrumente zum Schießen, ihre Erfolge werden sich auslebend steigern. Die Nachtjäger, die heute noch nur in gewissen Gebieten fliegen, werden über das ganze Deutsche Reich ausgedehnt. Und

dann wollen wir uns wieder sprechen! Und zum Schluß kann ich den Herren nur das Eine sagen:

auch im Osten wird der Gegner niedergeworfen werden! Und dann gnade Gott! Dann sprechen wir uns in England wieder!

(Zusender, minutenlanges Beifall). Glauben Sie nur, wie furchtbar das für mich ist. Ich möchte manchmal auf gut deutsch aus der Haut fahren, weil ich nicht den Vergeltungs Schlag sofort üben kann.

Ich weiß, ich kommandiere heute eine Luftwaffe, die größer und besser als die ihre ist.

Aber es ist jetzt entscheidend, dort zu kämpfen, wo der Schwerpunkt liegt.

Sie werden uns durch ihre Luftangriffe davon nicht abhalten. Das könnte ihnen passen, wenn wir unsere Luftflotte auf diese Weise verputzen würden. Es ist schwer für das deutsche Volk, das auszuhalten, aber wer das aushält, der möge dabei bedenken, daß er mit dazu beiträgt, an jenen Fronten den ungeheuren Schwerpunkt zu schaffen, wo derart hineingelagert werden muß, daß der Sieg dort errungen wird.

Heute kämpft die deutsche Luftwaffe Tag für Tag und Nacht für Nacht in

## Der Endsieg ist uns sicher!

Meine lieben Volksgenossen: Betrachten wir einmal die Lage, wie sie ist.

Wie will denn nun eigentlich der Gegner seine fortgesetzt gedehnte Ansicht, er werde diesen Krieg gewinnen, wahr machen?

Ein Bild hinter die Kulissen lehrt hier viel, und es ist selbstverständlich, daß uns, den Führern, hier mehr Dinge bekannt sind, als wir veröffentlichen können. Das zeigen uns ausgefangene Funkmeldungen, Berichte, Befehle usw.

Wer hinter die Kulissen sehen kann, der weiß, daß sie verdammt wenig Chancen haben mit ihrer zweiten Front.

Das hat ja der Führer schon auseinandergelegt. Die erste Geburt war ja eine Fehlgeburt. (Weiterkeit). Wir wollen abwarten und uns in neun Monaten wieder sprechen. (Weiterkeit). Vielleicht geht es auch schneller bei den Leuten.

Eins wissen sie genau, dort, wo der deutsche Soldat steht, da kriegen sie ihn nicht weg.

Worin gipfeln nun überhaupt noch die Chancen, die sie sehen? Zunächst sagen sie, da hat sich ja unser Bundesgenosse herum, der muß das zunächst aushalten, uns trifft das vorläufig nicht. Liebesvoll, wie sie untereinander sind, kört sie das weiter nicht. Sie versuchen ihm dauernd ihre persönliche Hochachtung im einzelnen wie im allgemeinen und sehen dabei zu, wie er umgebracht wird. Wenn er umgebracht ist, ergibt sich eine neue Lage. Es ergibt sich ja wiederholt bei ihnen eine neue Lage. Wie sie sich dann dazu einstellen werden, werden wir ja sehen.

Darüber hinaus haben sie irgendwelche Hoffnungen auf astronomische Zahlen der amerikanischen Rüstung. Nun bin ich der letzte, der die amerikanische Rüstung unterschätzt. Die Amerikaner haben auf gewissen Gebieten technisch und auch in der Herausbringung zweifellos etwas geleistet. Wir wissen, sie haben kolossal viel und schnelle Autos gemacht. Dann gehörte

Sie letzten die Hoffnung auf den inneren deutschen Zerfall

Das ist heute noch, abgesehen amerikanische und auch englische Zeitungen zu warnen begonnen, daß man sich hier nicht täuschen solle, die letzte Hoffnung. Sie hoffen auf den Hunger durch die Blockade, so wie 1918, obwohl sie nun allmählich wissen müßten, daß es mit der Blockade jetzt umgekehrt liegt. Blockiert wird — wie ich vorher schon ausführte — zunächst bei ihnen, und wir wollen abwarten, wie sich das weiter entwickelt.

Wir haben mehr U-Boote, und sie haben immer weniger Schiffe.

Und je weniger Schiffe sie haben, desto weniger kriegen sie herein. Ich bin überzeugt, es wird in England schlechter in dem gleichen Maße, wie es hier besser wird. Aber entscheidend ist eines, daß es bei uns besser wird.

Das zweite, womit sie diesen inneren Zwiespalt erzwingen wollen, ist die Zerstörung des Vertrauens zur Führung. Das ist eigentlich ein blühendes Traurigkeit, wenn man sieht, daß sie so arm in der Aufstellung neuer Methoden sind, dann das haben sie uns doch schon einmal vorgezerrt. Sie haben schon einmal das deutsche Volk nach denselben Methoden gespalten. Nun muß ich schon bitten, daß sie uns nicht für blöde halten, wie sie selber aussehn und das nicht glauben, daß wir auf denselben Schwindel noch einmal reinfallen werden. Mit den idiotischen Methoden von heute jedenfalls auf keinen Fall! (Lebhafter Beifall).

Wie das so gemacht wird, das wissen wir ja nun schon. Zum Teil hat ja Dr. Goebbels das neulich ausgeführt. Ich möchte trotzdem noch ein paar Worte dazu sagen. Da sind die sogenannten idiotischen Gerüchte, die von jüdischen Reaktionsklub in England, USA, und sonstwo in der Welt verbreitet werden. Ein Volk kann nicht aus lauter Felsen bestehen und aus lauter Dumme und ein paar, die nichts im Gehirn haben und nachplappern, was dort verbreitet wird, und die Schläuen müssen eben dafür sorgen, daß das Nachplappern nur unter Idioten bleibt. (Beifall).

Diese Behauptungen nun, die sie da aufstellen, befassen sich mit der ganzen Führung, vor allem mit dem Führer selbst. Dann bin ich sehr günstig an der Reihe. (Weiterkeit). Da ich allmählich in diesen drei Kriegsjahren der „reichste Mann der Welt“ geworden bin, das wissen Sie ja. Wir gehören zunächst einmal jüdische Fabriken, Gruben, Stahlwerke und Holzwerke, die die sogenannten Reichswerte Hermann Göring besitzen. Die sind natürlich

einem Ausmaße, wie Sie es sich nicht vorstellen können, bei Stalingrad und dort, wo es um die entscheidenden Siege geht. Ist sie dort fertig, dann sehen wir uns bei Philippin wieder!

(Zusender Beifall). Bis dahin aber möchte ich die armen Menschen, die in den Nächten oft so hart bedrängt werden, bitten, auszuhalten so wunderbar, wie sie das bisher getan haben. Bleibt unbegreiflich und laßt Euch durch keinen Terror niederdrücken. Ihr haltet damit selbst einen Teil der Front.

Was aber das übrige Volk tun kann, muß gesehen werden. Jeder einzelne muß Anteil nehmen an diesen armen Menschen. Denn was denen heute passiert, kann den anderen morgen geschehen. Ich selbst werde dafür sorgen, daß unentwegt immer weiter größere Lager angelegt werden, aus denen sofort für die Luftbedrohten gesorgt wird. Ich habe in allen Ländern, die mir zugänglich sind, Vorräte in ungeheuren Ausmaße aufgetauft. In diesem Falle habe ich wirklich nicht auf das Geld gesehen, sondern entscheidend war nur, diese Vorräte herbeizubringen, damit, wenn heute einer alles verliert, er morgen wenigstens sofort das Notwendigste wiederbekommt. (Lebhafter Beifall).

nach der Radio zu ihren besonderen Taten und die Rastertlinge. Auf diesen drei Gebieten haben sie zweifellos immer Kolossales geleistet. Aber das ist immerhin noch andere Dinge als die, die man für den Krieg braucht. Und wenn ich das auch keineswegs unterschätze, so weiß ich doch zu genau, welche ungeheuren Schwierigkeiten beim Aufbau einer Rüstung zu überwinden sind. Auch dort drüben ist es so, daß, wenn auch Roosevelt dauernd zweimal zwei gleich fünf oder sechs oder acht rechnet, trotzdem auch in Amerika zweimal zwei gleich vier bleibt. Daran ändert er nichts, und auch in Amerika wird nichts schneller geschehen, sondern im Gegenteil langsamer als bei uns. Auch in Amerika braucht man Rohstoffe und ebenso braucht man auch Arbeiter. Man kann nicht gleichzeitig ein Heer von mehreren Millionen aufstellen und auf der anderen Seite die Arbeiterzahl verdrängen. Das geht auch in Amerika nicht. Also auch diese Quelle einer propagierten Siegesgewissheit muß man amerikanisch werten. Denn drüben werden die Leute mit astronomischen Zahlen benebelt. Vergessen Sie nie:

Amerika hat ein Wort ganz groß geschrieben, riesengroß, und dieses Wort heißt Wut!

Das hat es immer am allergrößten gemacht, vom Präsidenten bis runter zum Krieger. (Beifall). Auch die sonstigen Leistungen — ich will gar nicht sagen, daß es nicht aus tächtigen und tapferen amerikanischen Soldaten gibt — sagen ja bisher auf anderen Gebieten. Wir kennen da die eigenartigsten Ambitionen. Wer nach 72 Stunden noch mit verrenten Gliedern und vollkommen kranken und verdrehten Augen noch einen Wackelzug ausführt, wurde da preisgegeben. Und wer den anderen in einem Schlamm baden beim Borden und Ringen zu Boden warf, war auch wieder ein Nationalheld.

Hier haben sie sich auf Gebieten betätigt, die uns völlig fremd sind und mit Soldatentum gar nichts zu tun haben. Auch hieraus können sie kaum eine wahre und echte Siegesgewissheit entnehmen. Aber die Herren sind ja sehr schwer befehrbar.

Sie letzten die Hoffnung auf den inneren deutschen Zerfall

mein Privateigentum“, falls Sie das noch nicht gewußt haben. Darüber hinaus gehören mir sämtliche Luftfahrtabteilungen, ganz egal, was sie machen. Darüber hinaus habe ich selbstverständlich noch sämtliche Gesellschaften gekauft, die im Ausland durch die Eroberung der Gebiete zu kaufen waren, unter der Hand, selbstverständlich. (Weiterkeit). Als vorsichtiger Mann habe ich aber nun mein Vermögen nicht etwa auf eine Bank gegeben oder zusammengehalten, sondern ich habe es, wie das der vorsichtige Mann, der Demokrat und Blutokrat, macht, auf eine Reihe von Banken verteilt. Und weil ich ja keineswegs an die Siegesaussichten eines von mir mitgeführten Volkes glaube, habe ich selbstverständlich den größten Teil ins Ausland auf verschiedene Banken gegeben. Ich würde jetzt den Herren nur dankbar, wenn sie mir a) die Banken nennen würden und b) sagen würden, welche Beträge ich bei ihnen habe, denn ich bin ganz gern reich. Wenn sie es da drüben wissen wollen, sollen sie wenigstens sagen, wo mein Reichtum liegt, damit ich ran kann. Ich würde logar den größten Teil dem deutschen Volke wieder zur Verfügung stellen. (Große Heiterkeit). Nun sind es auch bei mir fast drei Jahre her, daß ich das letzte Mal vor dem deutschen Volke gesprochen habe. Der Führer hat ja neulich schon ausgeführt, daß wir wenig haben halten können und daß darunter die Uebung leidet, und daß wir zweitens in dieser Zeit verschiedene andere Dinge zu tun hatten. Selbstverständlich hatte auch ich sehr viel zu tun. Ich bin selbstverständlich öfters ein paar mal umgebracht worden, und das Wiederaufstehen ist ja nicht so einfach. Dann hat mich sehr die Anzahl der Duellen in Anspruch genommen, die ich ausgefochten habe. In diesen Duellen war das einsig Anknüpfende, daß mich der Gegner meistens Sieger sein ließ. Ich habe also diverse Feldmarschälle, Minister, Generale usw. erschossen.

Dann aber mußte ich blühartig zwischen Schweden und der Schweiz hin- und herfahren, weil in derselben Woche meine Frau einmal in Schweden und ein andermal in der Schweiz ein Kind bekam. Das fällt selbstverständlich auch ab, zum deutschen Volk zu sprechen, wenn man solche Reisen machen muß, und so geht das im allgemeinen weiter. Sie kennen das. Hier kämpfen wir alle gegeneinander, werfen uns alle um um. Ich muß schon sagen, unsere Ozeanflotte, unsere Wehrmacht, unser Volk muß schon unneheuer sein, wenn es bei einer „herartigen Führung“ dazu noch einige Siege erringt; das ist wirklich erstaunlich. (Diese Ausführungen des Reichsmarschalls wurden



von den Führern mit schallender Heiterkeit aufgenommen.)  
Ueber die Leistung der deutschen Wehrmacht brauche ich kein Wort zu verlieren. Vor wenigen Tagen hat das der Führer selbst getan in einer Art und Weise, wie das kein zweiter

### So „edler“ Führerschaft steht nun unser Führer gegenüber

Nun möchte ich aber einmal so die Führung bei unseren Gegnern betrachten. Der Führer hat ja auch schon gesagt, daß sie uns dauernd kopierten, und sie haben sich ja nun allmählich zum Führerstaat durchgerungen.

Da ist zunächst das alte Schlachtfeld Churhill.

Der trägt keinen Hafer, sondern der läuft Mist. Das wissen wir, und wir wissen daraus auch, wie er seine strategischen Pläne durchführt. Das haben wir ja gesehen und ihren Erfolg desgleichen. Dann kommt seit vorgestern der Herr Chefkommandeur Roosevelt. Herr Roosevelt führt jetzt seine Wehrmacht selbst, er wird nur noch beraten, doch „führt“ er sie selbst. Nun hat Herr Roosevelt hauptsächlich gewisse Studien gemacht. Denn wenn man seinen Schreibtisch anseht, so stehen auf ihm alle möglichen Spielfachen herum.

### Das Feldherrengehirn unseres Führers

Und hier werden nun auch die tollsten Behauptungen aufgestellt. Man weiß ja drüber ganz genau, daß es nur das Genie und die Kraft des Führers ist, durch die die Wehrmacht diese gewaltigen Leistungen vollbringen konnte. Man weiß es drüber ganz genau, daß es der Führer war, der unermüdlich in den Friedensjahren die Wehrmacht aufgebaut hat, der sich die Konstruktionszeichnungen jedes Schiffes, jedes Tantes, jedes Schiffes vorlegen ließ, der Abänderungen getroffen hat, der aus der großen Erfahrung seines persönlichen Kampfes heraus hier die Wehrmacht schmiedete. Sie wissen auch, daß diese großen, klaren strategischen Richtlinien, Grundlagen und Befehle vom Führer gegeben worden sind. Trotz dem natürlich wird das bei Gott und anderen der Weltöffentlichkeit gegenüber geleugnet. Zunächst einmal heißt es, die Generale sind gegen den Führer; die Generale halten es nicht für richtig, im Winter noch in Rußland zu bleiben, die Generale sind für den Frieden, die Generale machen dies und jenes. — Wie stellt sich der kleine Korley eigentlich bei uns die Kriegsführung vor? (Geisterstille.) Glaubt er wirklich, daß wir hier so ein Generalsparlament haben, wo also abgestimmt wird, was jeder einzelne für richtig und nicht richtig hält und wo dann schließlich, wie das immer bei Parlamenten ist, nichts gemacht wird, weil keiner die Verantwortung dafür tragen will? Wie stellen sich die Herren das eigentlich vor? Sie haben ja allerdings auf ihrer Seite eine ganze Reihe von „klugen“ Generalen, die uns zu betäupeln hatten. Das war der General Winter, der General Sommer, der General Wirtz, der General Wäke, der General Kautz, der General Hunger usw. Soweit sie sich um die Generale Zeit und Raum handelt, sind sie zu uns übergetreten. Das ist also die Vorstellung dieser Leute, wie bei uns der Krieg geführt wird.

Nun möchte ich darüber doch dem deutschen Volk einiges sagen, und ich glaube, daß ich hier zu berufen bin, denn erstens bin ich nach dem Führer der ranghöchste Offizier der deutschen Wehrmacht und zweitens führe ich selbst einen großen Teil dieser deutschen Wehrmacht und drittens — und das ist das Entscheidende — darf ich für mich in Anspruch nehmen,

daß gerade auf dem Gebiete seiner militärischen Betätigung niemand wie ich den Führer so oft und eingehend bewundern konnte und so viel mit ihm zusammen war.

Ich bin hier also wirklich in der Lage, dem deutschen Volk ein klares Bild zu geben, und ich habe mich hier auch gegen all die falschen Stribisage zu wenden, die das Feldherrengehirn unseres Führers dauernd betrachten. Da tauchen in diesen Schwindeleisungen plötzlich die Namen von Männern im Vordergrund, im Hintergrund, im Schatten, Halbschatten und in der Dunkelheit auf, die alle die Schlacht gemonnen, die alle die Arbeit gemacht und die alle das dem Führer vorgegeben haben sollen. Der Führer versteht selbstverständlich von der ganzen Geschichte nichts, und dort, wo er eingriff, ist es immer schief gegangen. So wird das dargestellt. Es heißt dann, der Führer hat keine Ahnung, so etwas macht der Generalsstab oder der Generalstab.

Ja, auch hier hat sich vieles geändert. Ueber den Generalstab zum Beispiel herrschen überall falsche Vorstellungen. Der Generalstab ist eine Sammlung von sehr befähigten Offizieren, die als Hilfsarbeiter für die verantwortlichen Befehlshaber zu dienen haben. Als der Krieg 1864, 1866 und 1870/71 geführt wurde, da stand an der Spitze der Wehrmacht der alte Kaiser, der selbst in klarter Erkenntnis seiner eigenen Begrenzungen hier nicht führte. So gab er die Führung dem fähigsten General, und das war die Größe seines Charakters, dem damaligen General von Moltke. Dieser wurde Generalschachschef, und so führte damals der Generalschachschef de facto die preussischen und deutschen Armeen zum Siege. Nachher haben die Generalschachschefs gewechselt, und je nach der Bedeutung der Persönlichkeiten hat der Generalstab mehr oder weniger Bedeutung gewonnen.

Als der Feldmarschall von Hindenburg an die Spitze des großen Generalschachschefes gestellt wurde, führte wieder der Chef des Generalstabes die deutschen Armeen. Nun ist aber eine grundsätzliche Neuerung gekommen, denn der Generalstab war zunächst abgeschafft. Es ist ein neuer entstanden.

Dies ist das ganz klare Neue folgendes: Es ist an sich nicht neu. An sich ist es uralte. Nach dem ganz klaren Prinzip der nationalsozialistischen Weltanschauung gibt es überall immer nur einen Führer.

darstellen könnte. Ueber die Auslegung unserer Siege durch den Feind und die gewissen „Ermutigungen“ hat der Führer Ihnen gegenüber auch schon Ausführungen gemacht, so daß Sie auch hier verstehen, daß wir bei allen Siegen fortgesetzt verlieren.

Ich nehme an, er hat sich unter anderem natürlich vorher auch Beisoldaten befaßt, mit denen er exercitiert. Sollte er die aber nicht haben, so sehen wir vor allen Dingen auf seinem Schreibtisch eine lange Reihe größerer und kleinerer verschriebener Esel, und damit hat er auch das Richtige getroffen. (Beifall.) Joseph, der Stalin, ist natürlich zweifellos der bedeutendste, das möchte ich ganz offen aussprechen, nur ist auch seine Strategie kurz und einfach. Mit dem Genickschlag wird im allgemeinen führermäßig das meiste erledigt.

### So „edler“ Führerschaft steht nun unser Führer gegenüber

unser Führer, der Organisator der deutschen Wehrmacht während des Friedens und während des Krieges und der Feldherr unserer Wehrmacht im Kampf um die Freiheit.

Ob der Führer der Führer von zwei Mann oder der Führer eines ganzen Volkes ist, ob das der Leutnant für seinen Zug ist, ein Hauptmann für seine Kompanie, ein Oberst für sein Regiment, ein General für seine Division oder sein Korps oder seine Armee oder ob es ein Heeresgruppenführer ist, das ist gleichgültig.

Es ist immer einzig und allein der jeweilige Führer der Verantwortliche, der die Verantwortung zu tragen hat.

ganz gleichgültig von wem und wie er beraten wird. Das ist einmal eine klare Herausstellung ihm gegenüber. Er allein trägt die Verantwortung gegenüber seinem Vorgesetzten. An seiner Seite stehen diejenigen, die ihm nun helfen, seine Richtlinien, seine Gedankengänge in die Befehlsform umzusetzen und dafür zu sorgen haben, daß sie herauskommen und an die Truppe verteilt werden. Nun hängt es davon ab, wie fähig der betreuende Generalschachschef ist. Und zum anderen hängt es davon ab, wie stark das Vertrauensverhältnis zwischen einem Führer und seinem Generalschachschef ist. Wenn man in der glücklichen Lage ist, wie ich es selber bin, der in seinem Generalschachschef einen seiner besten Freunde sieht, dann ist man sehr gut daran.

Dieser Generalschachschef trägt aber nicht die Verantwortung, sondern der Führer. Und so trägt auch hier kein Mann im Halbschatten, sondern nur der Mann im grellen Licht, der Führer, der in seinem ganzen Volke die Verantwortung für Sieg oder Niederlage der deutschen Wehrmacht, und er scheut sich auch nicht, sie zu tragen. (Stürmischer und jubelnder Beifall.)

Wir haben gottlob eine große Reihe ganz hervorragende Generale und Führer. Und solche, die nicht ausreichend für ihre Aufgabe oder nicht hart und stark genug waren, sind anderen Aufgaben zugeführt oder abgelöst worden. Der Krieg ist nun einmal eine Auslese und wertet nur die Besten, und erst im Kriege erweist sich der Führer, der militärische Führer, ganz und gar. Und weil wir auch hier voll auf dem Leistungsprinzip stehen, hat ja der Führer er neulich hier an dieser Stelle ausgeführt, daß nicht irgendein Rang, Stand, Vorbildung, Geburt oder Alter entscheidet, sondern einzig und allein die Eignung in der Härte und in der Zielsicherheit der Führung.

Da kann ein so junger Mann sonst noch etwas werden, wenn er die Eignung dazu hat. Ich habe heute in meiner Fliegerkneipe, die gerade erst majoren geworden, aber das sind Heiden, die so und so viele abgeschossen haben. (Lebhafter Beifall.) Ein Wolf der, ein Galand sind Obersten, obwohl sie dem Dienstalter nach besten Oberleutnant sein dürften. Auch hier hat sich die nationalsozialistische Grundauffassung völlig durchgesetzt.

### Der Krieg ist die letzte Auslese

Er wertet, und da kann man erst sehen, der eine taugt, der bleibt, der andere kann das nicht ganz so, der kriegt eine weniger wichtige Aufgabe, der dritte versteht überhaupt nichts, der wird nach Hause geschickt. (Stürmische Zustimmung.)

### „Nun zu den erschossenen Generalen“

Es hat schon neulich Gauleiter Goebbels gesagt, es ist überhaupt keiner erschossen worden. Aber über eines möchte ich auch keinen Zweifel lassen: es ist keiner erschossen worden, nicht etwa, weil man einen General nicht erschießt, sondern auch das hat sich zum Weltkrieg grundsätzlich geändert.

gleiche Disziplin für alle, vom Reichsmarschall bis zum letzten Rekruten, gleicher Gehorsam und gleiche Treue dem Führer gegenüber und gleiche Auszeichnung und auch gleiche Strafen!

Wenn heute ein Mann feige ist und seine Truppe verläßt, wird er erschossen, wenn ein General seine Truppe verläßt, wird auch er erschossen. Es gibt heute nicht mehr wie im Weltkrieg die verschleierte Wertung. Wenn ein Mann verlaßt und feige war, wurde er bestraft, ein Offizier aber in höherem Dienstgrad kam für dieselbe Schuld in ein Sanatorium weil ihn angeblich „die Nerven verlassen“ hatten. Wenn einer feige ist, ist er feige, und ein feiger Soldat hat im Feind nichts zu suchen und muß entfernt werden, damit er die anderen nicht ansteckt.

Im übrigen sollten sich unsere Gegner einmal darüber klar werden.

warum wir sie auf allen Kriegsschauplätzen derartig verdrängen haben.

Sie sollen sich einmal ansehen, welches einmalige Verhältnis bei uns zwischen den Offizieren und ihren Männern herrscht. Auch dort herrscht der Nationalsozialismus, das sehen sich die Herren einmal merken. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Die jungen Offiziere von heutzutage, auch die Leutnants, Hauptleute und Majors sind ja zunächst einmal schon alle aus der Hitler-Jugend hervorgegangen oder mehrere Jahre dort gewesen. Sie tragen das nationalsozialistische Gedankengut schon in sich, und gerade aus dem Fronterlebnis heraus wurde der Nationalsozialismus geboren.

Deshalb ist es nur logisch, daß sich das in der heutigen Front zum letzten Glanze ausgeprägt hat.

### Die deutsche Wehrmacht steht aus einem Guß

Offizier wie Mann im innigsten Verhältnis, nationalsozialistisch fest gegliedert, treu, gehorham und tapfer hinter ihrem Obersten Kriegsherrn. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe, wie gesagt, den Führer oft erlebt, in glücklichen, freudigen und auch in schweren, sorgenvollen Stunden, und es war für mich etwas Wunderbares, um z. B. etwas herauszugreifen, den Ablauf des siegreichen Feldzuges in Frankreich bei ihm zu erleben. Ich bin dabei gewesen, wie der Führer diesen Feldzug in der Reichsanziehung seinen Heerführern und Generalen auseinandergesetzt hat, wie er jedes Korps, wie jede Armee vorgehen ließ, wo der Durchbruch stattfinden hat, wo die Panzerdivisionen den Keil zu bilden haben usw. — All das hat er damals aus seinem Gedankengut und seinem Genie heraus klargestellt, und nun durfte man als Soldat selbst erleben, wie hier ein Feldzug mit einer unvorstellbaren Programmmäßigkeit abließ. Was auch eintrat, der Durchbruch bei Sedan, ebenso gut wie die Abwehrung gegen die Maginot-Linie, der Durchbruch der Panzer, die Vereinigung der zehn Panzerdivisionen zum Durchstoß an die Küsten, die Umgehung der Engländer, die Abplittierung der französischen Nordarmee, all das wurde vom Führer vorher in der Reichsanziehung vorausgelegt und durchgeführt.

Es tat dies nicht in siegreichen Höhepunkten, er vernahmte sich dem Heere als sein Oberbefehlshaber in der schwersten Stunde, die die Truppe drücken in den Eiswäldern durchmachen mußte. Und aus dieser Kraft heraus hat er seinen Truppen vorn die Kraft gegeben, und die Kraft auf ihn, den Führer, zurück, und so wurde gehalten, was gehalten werden mußte. Uebermenschliches wurde damals von den deutschen Truppen geleistet, und es wird wohl das höchste Lied der Tapferkeit sein, das man jemals von einem eifrigen Winterfeldzug schreiben wird.

Auch jetzt wird wieder ein Winter kommen, ein russischer. Auch dieser Winter wird nicht so leicht sein und wird Schweres mit sich bringen.

### aber diesmal sind wir vorbereitet

diesmal sind wir bereit, diesmal wissen wir, wie wir ein russischer Winter aussteht. Und dieses Jahr werden wir ihn leichter durchstehen.

### Deutsches Volk, Du mußt wissen: Wenn der Krieg verloren geht, dann bist Du vernichtet!

Und noch eines möchte ich dem deutschen Volk sagen und in ihre Herzen eindringen. Was würde denn das Los des deutschen Volkes sein, wenn wir diesen Kampf nicht gewinnen würden?

Glauben Sie etwa, alle Nachbarn dort drüben werden nur zum Spaß herübergeschickt oder da drüben erdört? Sie haben ja gesehen, was man mit unseren Kindern vorhatte, was mit unseren Männern gemacht wurde. Unsere Frauen würden dann eine Beute der wüstesten habschischen Jüden werden.

Der Jude steht mit seinem vier versiegenden Hah hinter diesem Vernichtungsgedanken, und wenn das deutsche Volk diesen Krieg verliert, dann wird sein nächster Regent Jude. Und was Jude heißt, das müßt Ihr wissen. Wer die

gelegt und ist Punkt für Punkt programmäßig eingetroffen.

(Undauernder Beifall.)

So ist es auch bei allen anderen siegreichen Feldzügen gewesen. Und darum möchte ich ein dem deutschen Volk gegenüber sagen:

Wenn diese Feldzüge eine Signatur und ein Gepräge tragen, dann tragen sie allein die Signatur und das Gepräge des Feldherrengehirns Adolf Hitler.

(Lebhafter Beifall.) Er hat überhaupt erst mit der eine neue und klare Strategie geschaffen.

### Und dann kam der Winter 1941/42

und fiel plötzlich mit grimmiger Kälte unser Truppen an. Es gab harte, spannungsvolle Augenblicke. Mancher versagte und war nicht stark genug, durchzuhalten und mußte nach Hause geschickt werden. Aber manche wieder glaubten, daß das Halten in diesem eifrigen Winter in den stürmischen Steppen nicht möglich sei.

Da war es wieder der Führer, der in unbeirrbarer Glauben an die Tapferkeit seiner Soldaten und seiner Offiziere dort drüben alle solchen schwachen Gedanken zurückwies und von einer Härte, aber auch Klarheit wurde, die fast übermenschlich war.

Ich habe den Führer damals gesehen. Da konnten Reibungen kommen, so schwer, so kräftig wie sie auch sein mochten, die Kraft des Führers wuchs mit jeder Habschachschach. Wenn heute die deutschen Truppen viele tausend Kilometer tief in Rußland stehen, wenn deutsche Truppen im Frühjahr wieder die Kraft hatten, eine der siegreichsten Offensiven durchzuführen, so hat das damals ein Mann gehalten.

### Und das war der Führer allein. Dafür bin ich Kronzeuge.

(Minutenlanger Beifall.)

In jenen Stunden, da für das deutsche Volk die schwersten Stunden und die schwerste Bewährung anbrachen, hat er sich persönlich mit diesem Volk verbunden.

### Führer und Heer wurden eins

Es kommt also immer darauf an, das zu halten, was entscheidend ist, und es kommt darauf an, dort stark zu sein, wo der Schwerpunkt liegt. Mag der Gegner an der ganzen Front angreifen, das kann uns nur recht sein.

Entscheidend ist, daß er im Schwerpunkt geschlagen wird, und daß wir den Schwerpunkt bestimmen und nicht der Russe. Und das ist immer der Fall gewesen. (Beifall.)

Denn das eine darf ich dem deutschen Volk sagen:

Wir alle, wir Führer, wir nehmen unsere Aufgabe blutig ernst, die Aufgabe, das deutsche Volk zu befreien, seine Existenz zu sichern und seine künftigen Generationen einer glücklichen Zeit entgegenzuführen. (Beifall.)

### deutsches Volk, Du mußt wissen: Wenn der Krieg verloren geht, dann bist Du vernichtet!

Nachdem Juba nicht kennt, der lese sie nach. Dieser Krieg ist nicht der zweite Weltkrieg.

### dieser Krieg ist der große Rassenkrieg

Ob hier der Germane und Arier steht oder ob der Jude die Welt beherrscht, darum geht es letzten Endes, und darum kämpfen wir drüben. (Stürmischer Beifall.)

Wir kennen den Juden. Sie dürfen davon überzeugt sein, die Herren Churchill und Roosevelt und wie sie heißen — sie sind ja alle lächerliche kleine Marionetten, verlassene und gehirnranke Menschen, die nach der Weise des Juden tanzen. Mag der Jude sich auch verschiedene Vissagen aussuchen, seine Gurte kommt doch durch. Der Jude ist hinter allem, und er ist es, der uns den Kampf auf Tod und Verderben angelegt hat.

### Dieser Krieg wird gewonnen, weil er gewonnen werden muß

Taten vollbracht, daß wir nur die Siegeszuversicht im Herzen tragen können.

Es wäre ein erbärmlicher Feigling und Hundsfott, wer jetzt nicht an Deutschland glaubt, wo keine eigenen Väter, Söhne oder Brüder drüben einen Sieg nach dem anderen an ihre Fahnen reihen.

Und darum gilt auch unser unaussprechlicher Dank ihnen, aber er gilt vor allen Dingen auch dem Führer, der all das erst geschaffen hat.

Er schmiedete ja die Volksgemeinschaft, dann schmiedete er das deutsche Schwert und jetzt führt er dieses Schwert. (Lebhafter Beifall.)

Wir aber, deutsches Volk, haben nur eine Pflicht und Aufgabe:

Bedingungslos und freudige Gefolgschaft des Führers zu sein. Er muß wissen, wo ein Deutscher steht, da steht die Treue! Und so wollen wir kämpfen für unser Kriegsziel. Und unser Kriegsziel heißt:

Die Freiheit unseres Volkes, die Größe unseres Reiches und die Sicherheit unserer Zukunft. Mit einem Wort: Deutschland!

(Stürmischer Jubel und anhaltender Beifall.)



## Stadt Kenzingen und Umgebung

**Kenzingen.** Von drei im Osten kämpfenden Söhnen der Frau Wagenmann Witwe, Gasthaus „zum Löwen“ dahier, wurden Obergefreiter Fritz Wagenmann und Gefr. Walter Wagenmann mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, ferner Oberwachmeister der Schutzpolizei Hans Wagenmann mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**Kenzingen.** Dem Holzarbeiter Karl Bühler von hier wurde anlässlich seiner 35-jährigen treuen Dienstzeit bei der Firma Karl Loup, Sägewerk und Holzhandlung dahier, von dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Freiburg ein Anerkennungsdiplom verliehen, das ihm durch den Betriebsführer mit einem Geschenk und dem Wunsch auf fernherin treue Mitarbeit am letzten Samstag in feierlicher Weise überreicht wurde. Wir gratulieren!

**Kenzingen.** Am kommenden Donnerstag, den 8. Oktober, findet im Rathausaal um 20.30 Uhr für alle Politischen Leiter, Walter und Warte, sowie die Führer der angeschlossenen Verbände und Gliederungen ein Dienstkappell statt. Wichtige Mitteilungen und sonstige Verfügungen werden bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen wird unbedingt erwartet.

### Blick über Herbolzheim

**Herbolzheim.** In recht vielseitiger und umfangreicher Folge widmete sich die Erntedankfeier auf dem Schulhof ab. Die Mädchen des RAD, übergeben den von ihnen gefertigten und festlich geschmückten, reichen Erntekranz mit Innereichen Worten und Liedern dem Ortsbauernführer. Dieser überreichte ihn als symbolische Handlung dem Heiligkeitsträger, damit gleichsam die Uebergabe des dem deutschen Bauernstand gemordenen Erntegutes in das gemeinsame Eigentum des gesamten Volkes erfolge. Mit Worten des Dankes für die aufopfernde, harte Arbeit des Landvolkes nahm ihn der Ortsgruppenleiter entgegen und würdigte dabei besonders die Leistung der deutschen Bauernschaft. An die besonders zahlreich versammelte Jugend gewandt, verpflichtete er

diese zum Dank und zur Ehrung ihrer Mütter und zum Stolz auf die Leistung ihrer Väter, die für sie um ein größeres und schöneres Vaterland kämpften bis zum großen Erntetage, dem deutschen Sieg. Die Stadtmusik, sowie HJ- und BDM, trugen zur feierlichen Ausgestaltung bei. Im folgenden, unterhaltenden Teil, suchten sich die Mädchen des RAD, die BDM-Mädels und die Turnerinnen mit Reigen, Tänzen und Liedern gegenseitig zu überbieten. Für musikalische und geistliche Abwechslung sorgten hierbei die Stadtmusik und der Männergesangsverein. Auch die Jugend betündete laut vernehmbar ihre Lebensfreude. Erst in den Abendstunden löste sich der Platz nach einer würdigen woffelungenen Feier.

**Herbolzheim.** Der Familienunterhalt für den Monat Oktober wird am Donnerstag, den 8. Oktober, vormittags ab 7 Uhr auf der Stadtkasse ausbezahlt.

### Soziale Winteroffensive am Oberrhein

Der Führer hat in seiner großen Rede zu Beginn des Kriegswinterhilfswerkes mit stolzer Genugtuung erklärt, daß hinter dem deutschen Soldaten eine Heimat steht, die ihn niemals im Stich lassen wird. Diese Feststellung wird unterstrichen durch das Ergebnis der 1. Reichsstraßenkassenaktion am 19. und 20. September.

In Baden und Elßah wurden insgesamt 794 656,65 RM. gesammelt. Das Vorjahresergebnis von 530 571,85 RM. wurde um 263 084,80 RM. oder 49,72 Prozent erhöht. Davon hat Baden mit 639 732,90 RM. oder 28,26 Pfg. pro Kopf bei einer Steigerung von 49,07 Prozent den größten Anteil, während sich das Elßah mit 154 923,07 RM. oder 14,50 Pfg. pro Kopf bei einer Steigerung von 52,43 Prozent im Gegensatz zum Vorjahre etwas verbesserte. Diesmal erreichte der Elßaher eine Durchschnittsspende von 55,55 Prozent eines Badeners.

Der Kreis Donaueschingen steht wieder mit 44,01 Pfg. pro Kopf an der Spitze aller badischen und elßahischen Kreise.

### Ausreichende Versorgung gegen geringe Markenabgabe

Das Ziel der kommenden Gemeinschafts-Gaststätten.

Die bereits angekündigte, sollen in Gemeinschaftsarbeit zwischen der Reichsgruppe Fremdenverkehr und DAF, ferner Fremdenverkehr, Gemeinschafts-Gaststätten bzw. Gemeinschafts-Kantinen eingerichtet werden. Hierdurch soll die Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der mit kriegswichtiger Arbeit beschäftigten Volksgenossen, mit warmem Essen gesichert werden, soweit das bisher außerhalb des Haushalts nicht der Fall war.

Aus einer Anweisung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, die die Personalfrage der Gemeinschafts-Gaststätten regelt, ergeben sich weitere Einzelheiten dieser neuartigen Institution.

Danach bezwecken die Gemeinschafts-Gaststätten die regelmäßige Verpflegung eines geschlossenen Personenzirkels von etwa 400 bis 3000 Personen.

Der sich aus berufstätigen Volksgenossen in der Umgebung der Gemeinschafts-Gaststätten zusammensetzt. Die Verpflegung dieser Volksgenossen soll damit von den öffentlichen Gaststätten mit dem Ziel verlagert werden, eine ausreichende Versorgung gegen geringe Markenabgabe zu sichern, die verfügbaren Lebensmittel nach den Regeln der Gemeinschaftsstufe sorgfältig auszuwerten und eine rasche und einfache Abfertigung der Gäste zu ermöglichen. Die Errichtung solcher

Gemeinschafts-Gaststätten ist nicht nur in größeren Städten, sondern möglichst auch in mittleren und kleineren Orten

überall dort beabsichtigt, wo die bisher von der Gemeinschaftsversorgung nicht erfassten Bevölkerungsteile in der Gemeinschaftsversorgung einbezogen werden sollen. Die Gemeinschafts-Gaststätten sind von einem Gastwirt oder Gemeinschaftsleiter als selbstständiges wirtschaftliches Unternehmen zu führen. Voraussetzung für eine schnelle und reibungslose Durchführung der Bedienung ist das erforderliche Personal. Bestehende Gaststätten sehen ihr eigenes Personal ein, das höchstens durch zusätzliche Kräfte ergänzt werden wird. Auch ist beabsichtigt, freiwillige Helferinnen zur kundenweisen Mitarbeit in Gemeinschafts-Gaststätten zu gewinnen. Sofern darüber hinaus noch Kräftebedarf vorhanden sein sollte, sind die Arbeitsämter angewiesen, erforderlichenfalls im Wege der dienstlichen Verpflichtung einzugreifen, um der Bedeutung der Verpflegung der wertvollen Bevölkerung gerecht werden zu können.

Die Schaffung der Gemeinschafts-Gaststätte in Lage entspricht der gleichen Zielsetzung. Die in die Wege geleiteten Vorarbeiten nehmen ihren Fortgang. Die Küche ist im Rohbau fertiggestellt. Bekanntlich wird die Gemeinschafts-Gaststätte im Saalbau Gambrinushalle eingerichtet.

### Ehrentag des deutschen Landvolkes

Der Festakt im Strahburger Sängersaal. Strahburg. Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich am Sonntag vormittag im Strahburger Sängersaal die

Auszeichnung verdienter Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter des oberrheinischen Raumes

Durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner.

Mit der äußeren Ehrung der tüchtigsten und einflussreichsten Angehörigen des deutschen Landvolkes in Baden und Elßah wurde dem gesamten Bauernstand der Dank abgeleistet für die hingebungsvolle Arbeit zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes im gegenwärtigen Schicksalskampf des Reiches. Die imposante Kundgebung unterstrich erneut die verschworene deutsche Volksgemeinschaft, die ihren Ausdruck geballter Kraft im immer wieder bewährten Dreiklang Arbeiter — Bauer — Soldat findet.

Nach Landesbauernführer Engler-Fühlin sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Er legte eingangs den tiefen Sinn dar, der im Erntedankfest des deutschen Volkes immer schon am fest täglichen Brot ringen müssen. Reider und Feinde des deutschen Volkes hatten es immer in der Hand, nach ihrer Willkür es einer Hungerkatastrophe auszuliefern. Die Folgen einer derartigen Möglichkeit habe der erste Weltkrieg mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Im gegenwärtigen Ringen, so rief der Gauleiter dann unter kühnster Zustimmung der Kundgebungs teilnehmer aus, wird es unseren Feinden nie gelingen, diese gemeine Waffe der Hungerterror gegen uns anzuwenden; sie ist stumpf und wirkungslos geworden. Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland schaffte auch hier einen grundlegenden Wandel, der in erster Linie in einer erhöhten Landwirtschaftsleistung und einer bewußten Vorratswirtschaft seinen Niederschlag gefunden hat.

Das deutsche Landvolk vollbrachte in den zurückliegenden Jahren wahre Wunderleistungen bei der Erfüllung unerzittlicher Erfordernisse.

Der Weltbild des Führers schaffte die Voraussetzungen dafür, daß wir auch auf diesem so wichtigen Gebiet nicht unvorherbereitet in den uns anstehenden Kampf gingen. Das deutsche Landvolk

voll wird dafür Sorge tragen, den gegenwärtigen Krieg erfolgreich zu überleben.

Durch die Inbesitznahme riesiger und fruchtbarer Räume im Osten Europas durch unsere siegreiche Wehrmacht wird nicht nur die Ernährung des deutschen Volkes, sondern damit Europas gesichert. Die Auswirkungen zeigen sich bereits heute. Die beginnenden Zufahren, naturgemäß erst langsam einsetzend, sich aber stetig steigend, würden die osteuropäischen Gebiete wieder zu dem machen, was sie einst waren:

zu Kornkammern Deutschlands und Europas.

Deshalb wird es unseren Feinden nie gelingen, uns von der Ernährungsseite her jemals auf die Knie zu zwingen.

Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, dann wird sie ganz besonders die Leistungen unserer Soldaten und unserer Kulturschaffenden würdigen. Aber einen nicht minder ehrenvollen Platz wird auch das deutsche Landvolk einnehmen. Die äußeren Auszeichnungen der 250 elßahischen und badischen Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter stellen die Ehre des gesamten Landvolkes am Oberrhein dar.

Nach den mit kühnster Beifall aufgenommenen Darlegungen des Gauleiters erfolgte sodann die Auszeichnung der einzelnen Männer und Frauen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse und einiger Kriegsverdienstmedaillen, die hier der General, dort der Politische Leiter und wieder wo anders der einfache Soldat der Front bei den Landvolksangehörigen vornahm. Denen der Gauleiter mit festem Händedruck Worte des Dankes und der Anerkennung sagte.

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Helden der Nation fand die erhebende Erntedankfeier ihren Abschluß.

1. Der Samstag-Schweinemarkt in Freiburg war mit 401 Ferkeln und zehn Küstschweinen belebter. Verkaufserlöse für das einzelne Ferkel 12—35 RM., für ein Küstschwein 80 bis 100 RM.

Rheinwasserstände vom 3. Oktober 1942. Rheinfelden 244 (246), Freiburg 211 (217), Rastatt 261 (290), Strahburg 265 (275), Straß 426 (440), Mannheim 316 (331), Coblenz 209 (210).

### Mitteilungen der NSDAP.

Am 7. Oktober, 20 Uhr, findet in Kenzingen (Schule) ein Vortrag statt. Es spricht ein Führer und Unterführer der Waffen-SS über ihre Kriegserlebnisse. Die HJ und die Führer des Jungvolkes haben daran teilzunehmen.

### Die Tragik des Lebens

Vierjähriges Mädchen überfahren. Billingen. Auf der alten Straße nach Böhrendach sprang ein vierjähriges Mädchen, dessen Angehörige in der Nähe auf dem Kartoffelfeld arbeiteten, gegen einen daherkommenden Personentraktorwagen und wurde so heftig zu Boden geschleudert, daß es auf der Stelle tot war.

Frau von Traktor erstickt. Ludwigschafen. Beim Ueberfahren der Jahrbahn wurde eine ältere Frau von hier von einem Traktor erstickt und überfahren. Die Greife erlitt tödliche Verletzungen.

### Bekanntmachung

Abgabe von Völschland für Luftschutzzwecke. Am Mittwoch, den 7. Oktober 1942, 10.30 Uhr, in der Zeit von nachmittags 1—5 Uhr wird im Schulhof hier an die Einwohner Völschland unentgeltlich abgegeben. Gefäße sind mitzubringen.

Die Hauseigentümer und verantwortliche Mieter werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß falls bei der nächsten Nachprüfung die polizeilichen Auflagen hinsichtlich des Völschlandes und der Völschapparate nicht erfüllt sind, die Säumigen mit empfindlichen Geldstrafen bestraft werden.

Kenzingen, den 4. Oktober 1942. Bürgermeisteramt.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich meines 66. Geburtstages danke ich allen herzlich. Kenzingen, 5. Okt. 1942. Julius Werner Ortsgruppenleiter

Gras oder Stoppelklee zu kaufen gesucht. Max Wetterer, „zum Salmen“

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Emmendingen Kenzingen „Löwen“ Heute, 6. Okt. 1942 abds. 20 Uhr

Bunter Abend Fröhlich beschwingt

Minikunde: Dancy und Dancy, Tane-Musik, Verwandschaftsschau 2 Matchkanal, Manipulationsakt Georg Behre, Humorist Hansi Kraus, Gesang Original 1 1/2 Wellen, equilibristischer Kunstnationalakt Edith Lehner, Klavier und Akkordeon Eintrittspreis: RM 1.20, Vorverkauf: Kdf-Ordnung A. Kroker.

### Bekanntmachung

Aufhebung der Gebäudesondersteuer (Hausinsolvenz), Befreiung und Erhebung des Abgeltungsbetrages.

Durch die Verordnung vom 31. Juli 1942 über die Aufhebung der Gebäudeinsolvenzsteuer wird die Gebäudesondersteuer (Hausinsolvenzsteuer) mit Wirkung vom 1. Januar 1943 aufgehoben. Die Jahresschuld vom 1. April 1942 bis zum 31. März 1943 ist nur noch bis 31. Dezember 1942 mit neun Zwölftel an die Stadtkasse hier zu bezahlen. Ein einmaliger Abgeltungsbetrag in Höhe des Zehnfachen des Jahresbetrags der Gebäudesondersteuer, der sich nach den Verhältnissen vom 1. Dezember 1942 ergibt, wird erhoben und ist an das Finanzamt (Finanzkasse) Kenzingen zu bezahlen, worüber das Finanzamt einen besonderen Bescheid erteilt. Anträge auf Steuerermäßigung sind spätestens bis

10. Dezember 1942 (Ausführungstermin) schriftlich mit Begründung bei der Stadtkasse hier zu stellen.

Die Abgeltungslisten sind bis 31. Oktober 1942 beim Finanzamt hier vorzulegen, den Steuerpflichtigen wird empfohlen, begründete Anträge möglichst umgehend einzureichen.

Kenzingen, den 2. Oktober 1942. Bürgermeisteramt.

Katholischer Gottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe für Fritz Wagenmann, 7 Uhr hl. Messe für Walter Brannner, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Josef Reich, 7 Uhr Seelenamt für Maria Ohnemus (von den Schulkameraden)

### Verloren

Sonntag abend eine goldene Brosche. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Verlag abzugeben.

Das Spiel beginnt 480 000 GEWINNE 102 Millionen. Die Mittelgewinne bei der Deutschen Reichs-Lotterie. 500 000. 1. Preis 100.000. 2. Preis 50.000. 3. Preis 25.000. 4. Preis 10.000. 5. Preis 5.000. 6. Preis 2.500. 7. Preis 1.250. 8. Preis 625. 9. Preis 312. 10. Preis 156. 11. Preis 78. 12. Preis 39. 13. Preis 19. 14. Preis 9. 15. Preis 4. 16. Preis 2. 17. Preis 1. 18. Preis 0,50. 19. Preis 0,25. 20. Preis 0,125. 21. Preis 0,0625. 22. Preis 0,03125. 23. Preis 0,015625. 24. Preis 0,0078125. 25. Preis 0,00390625. 26. Preis 0,001953125. 27. Preis 0,0009765625. 28. Preis 0,00048828125. 29. Preis 0,000244140625. 30. Preis 0,0001220703125. 31. Preis 0,00006103515625. 32. Preis 0,000030517578125. 33. Preis 0,0000152587890625. 34. Preis 0,00000762939453125. 35. Preis 0,000003814697265625. 36. Preis 0,0000019073486328125. 37. Preis 0,00000095367431640625. 38. Preis 0,000000476837158203125. 39. Preis 0,0000002384185791015625. 40. Preis 0,00000011920928955078125. 41. Preis 0,000000059604644775390625. 42. Preis 0,0000000298023223876953125. 43. Preis 0,00000001490116119384765625. 44. Preis 0,000000007450580596923828125. 45. Preis 0,0000000037252902984619140625. 46. Preis 0,00000000186264514923095703125. 47. Preis 0,000000000931322574615478515625. 48. Preis 0,0000000004656612873077392578125. 49. Preis 0,00000000023283064365386962890625. 50. Preis 0,000000000116415321826934814453125. 51. Preis 0,0000000000582076609134674072265625. 52. Preis 0,00000000002910383045673370361328125. 53. Preis 0,000000000014551915228366851806640625. 54. Preis 0,0000000000072759576141834259033203125. 55. Preis 0,00000000000363797880709171295166015625. 56. Preis 0,000000000001818989403545856475830078125. 57. Preis 0,0000000000009094947017729282379150390625. 58. Preis 0,00000000000045474735088646411895751953125. 59. Preis 0,000000000000227373675443232059478759765625. 60. Preis 0,0000000000001136868377216160297393798828125. 61. Preis 0,00000000000005684341886080801486968994140625. 62. Preis 0,000000000000028421709430404007434844970703125. 63. Preis 0,0000000000000142108547152020037174224853515625. 64. Preis 0,00000000000000710542735760100185871124267578125. 65. Preis 0,00000000000000355271367880050092935562133890625. 66. Preis 0,000000000000001776356839400250464677810669453125. 67. Preis 0,0000000000000008881784197001252323389053347265625. 68. Preis 0,00000000000000044408920985006261616945266736328125. 69. Preis 0,000000000000000222044604925031308084726333681640625. 70. Preis 0,0000000000000001110223024625156540423631668408203125. 71. Preis 0,00000000000000005551115123125782702118158342041015625. 72. Preis 0,000000000000000027755575615628913510590791710205078125. 73. Preis 0,0000000000000000138777878078144567552953958551025390625. 74. Preis 0,00000000000000000693889390390722837764769792755126953125. 75. Preis 0,000000000000000003469446951953614188823848963775634765625. 76. Preis 0,0000000000000000017347234759768070944411944818878173828125. 77. Preis 0,00000000000000000086736173798840354722059724094439369140625. 78. Preis 0,000000000000000000433680868994201773610298620472196845703125. 79. Preis 0,0000000000000000002168404344971008868051493102360984228515625. 80. Preis 0,00000000000000000010842021724855044340257465511804921142578125. 81. Preis 0,000000000000000000054210108624275221701287327559024605712890625. 82. Preis 0,0000000000000000000271050543121376108506436637795123028564453125. 83. Preis 0,00000000000000000001355252715606880542532183188975615142822265625. 84. Preis 0,000000000000000000006776263578034402712660915944877805714111328125. 85. Preis 0,0000000000000000000033881317890172013563304579724389028570556640625. 86. Preis 0,0000000000000000000016940658945086006781652289862194514285278125. 87. Preis 0,00000000000000000000084703294725430033908261449310972571426140625. 88. Preis 0,00000000000000000000042351647362715016954130724655487855713053125. 89. Preis 0,000000000000000000000211758236813575059770653623277439285665265625. 90. Preis 0,0000000000000000000001058791184067875298853268116387196428326328125. 91. Preis 0,00000000000000000000005293955920339376494266340581935982141631640625. 92. Preis 0,000000000000000000000026469779601696882471331702909679910708158203125. 93. Preis 0,0000000000000000000000132348898008484412356658514548399553540791015625. 94. Preis 0,00000000000000000000000661744490042422061783292572741997767703955078125. 95. Preis 0,000000000000000000000003308722450212110308916462863709988838519775390625. 96. Preis 0,0000000000000000000000016543612251060551544582314318549944192593876953125. 97. Preis 0,00000000000000000000000082718061255302757722791571592724720962969384765625. 98. Preis 0,000000000000000000000000413590306276513788613957859636123604814846923828125. 99. Preis 0,0000000000000000000000002067951531382568943069789298180618024074234619140625. 100. Preis 0,00000000000000000000000010339757656912844715348946490903090120371211730703125. 101. Preis 0,000000000000000000000000051698788284564223576744732454515450601856058653515625. 102. Preis 0,00000000000000000000000002584939414228211178837236622725772525027802932678125. 103. Preis 0,000000000000000000000000012924697071141055894186183113628862625139014663140625. 104. Preis 0,0000000000000000000000000064623485355705279470930915568144313075730731703125. 105. Preis 0,00000000000000000000000000323117426778526397354654577840721653788653658690625. 106. Preis 0,00000000000000000000000000161558713389263198677327288920360786894326829328125. 107. Preis 0,000000000000000000000000000807793566946315993386636444601803934471634146640625. 108. Preis 0,00000000000000000000000000040389678347315799669331822230090196723581707303125. 109. Preis 0,000000000000000000000000000201948391736578998346659111150450933617908536515625. 110. Preis 0,0000000000000000000000000001009741958682894991733295555752254668089542682578125. 111. Preis 0,0000000000000000000000000000504870979341447495866647777876127334044771340625. 112. Preis 0,00000000000000000000000000002524354896707237479333238889380636670223856703125. 113. Preis 0,000000000000000000000000000012621774483536187396666194446903183351119283515625. 114. Preis 0,00000000000000000000000000000631088724176809369833309722234506667555964178125. 115. Preis 0,000000000000000000000000000003155443620884046849166548611172533377779820890625. 116. Preis 0,0000000000000000000000000000015777218104420234245832743055862666888899104453125. 117. Preis 0,00000000000000000000000000000078886090522101171229163715279313334444495522265625. 118. Preis 0,000000000000000000000000000000394430452610505856145818576396666722222477611328125. 119. Preis 0,0000000000000000000000000000001972152263052529280729092881983333611112388056640625. 120. Preis 0,0000000000000000000000000000000986076131526264640361451440991666805556194028303125. 121. Preis 0,00000000000000000000000000000004930380657631323201807257204958334027780970141515625. 122. Preis 0,0000000000000000000000000000000246519032881561610090362860247916701389048507078125. 123. Preis 0,00000000000000000000000000000001232595164407808050451814301239583506945242535390625. 124. Preis 0,000000000000000000000000000000006162975822039040252259071506197917534726212676953125. 125. Preis 0,0000000000000000000000000000000030814879110195201261295357503098958673631063384765625. 126. Preis 0,00000000000000000000000000000000154074395550976006306476787515494793368155169218828125. 127. Preis 0,000000000000000000000000000000000770371977754880031532383937577473966840775846094140625. 128. Preis 0,000000000000000000000000000000000385185988877440015766